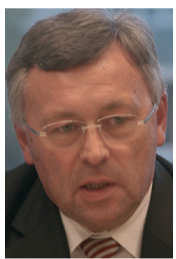


Zitat

„Wir müssen Lehrstühle künftig noch weit mehr als heute nach Leistung ausstatten. ... Wenn die (vereinbarten) Ziele nicht erreicht werden, wird die Ausstattung gekürzt.“

Prof. Dr. Peter Frankenberg, Wissenschaftsminister des Landes Baden-Württemberg, Financial Times, 18. April 2006

Energiemanager des Jahres 2006



Dr. Werner Brinker, Vorstandsvorsitzender des fünfgrößten Energieunternehmens Deutschlands, der EWE AG, und Vorsitzender des Hochschulrats der Universität Oldenburg, ist zum „Energiemanager des Jahres 2006“ gewählt worden.

Die Jury bewertete dabei die Leistungen der Topmanager von mehreren hundert Strom- und Gasunternehmen in Deutschland. Die Kriterien reichen von allgemeiner Führungsqualität über soziale, gesellschaftliche und ökologische Kompetenzen bis hin zum Erfolg des Unternehmens, der technischen Innovationskraft und dem Nachhaltigkeitsmanagement. Der Preis wird von der Zeitung Energie & Management u.a. vergeben.

Vorlesungszeiten schon bald anders?

Sowohl in der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) als auch in der niedersächsischen Landeshochschulkonferenz (LHK) wird beraten, die Vorlesungszeiten der deutschen Universitäten an den internationalen Rhythmus anzupassen, um so den Austausch von Studierenden und Lehrenden zu erleichtern. Bei der LHK votierten nur die Universität Oldenburg und eine weitere Hochschule dagegen. Das herkömmliche Sommersemester von Mitte April bis Ende Juli soll nach den neuen Plänen schon im Februar beginnen und Mitte Juni enden, das Herbstsemester dann Ende August starten und vor Weihnachten enden. Die Dauer der vorlesungsfreien Zeiten bliebe gleich. Die Universität Mannheim hat als erste Einrichtung bereits zum Wintersemester 2006/07 auf diesen Rhythmus umgestellt, um mit ihren internationalen Partnern kompatibel zu sein.

Inhalt

Studienbeiträge: Fakultäten wollen „lernendes Konzept“	S. 2
Uneingeschränkte Zustimmung der Jury	S. 2
„Nebelhorn“ für den Marketingnachwuchs	S. 3
Pilotstudie: Was aus ehemaligen Bundestagsabgeordnete wurde	S. 4
Der Komponist George Enescu	S. 5
Die Deutschen und ihr Nibelungenlied	S. 6

Naturwissenschaften

Lehrerin des Jahres kommt aus Sachsen

Brigitte Heink erhielt Klaus-von-Klitzing-Preis 2006



Preisträgerin Brigitte Heink mit ihren Schülern Thai Le Tran und Christian Fleischhack. Foto: Peter Kreier

Als eine Lehrerin und Schulleiterin mit Herz und Verstand oder - um es eher naturwissenschaftlich auszudrücken - als „eine Frau, die gleichzeitig Widerstand und Leitfähigkeit verkörpert“, beschrieben Dr. Christian Fleischhack (Universität Hamburg) und der Elftklässler Thai Le Tran in ihren Laudationes ihre ehemalige bzw. derzeitige Mathematik- und Physiklehrerin und Leiterin der Wilhelm-Ostwald-Schule in Leipzig, Dr. Brigitte Heink. Sie bestätigten damit voll und ganz das Urteil der Jury, die die Leipzigerin als Klaus-von-Klitzing-Preisträgerin 2006 ausgewählt hatte.

Die Ehrung der „Lehrerin des Jahres für naturwissenschaftliche Fächer“ fand am 21. November vor 180 geladenen Gästen in der Aula des Alten Gymnasiums Oldenburg in Gegenwart zweier Nobelpreisträger statt, die in diesem Rahmen auch Vorträge hielten. Prof. Dr. Klaus von Klitzing, Nobelpreisträger für Physik, verdeutlichte eindrucksvoll am Beispiel des Klimawandels die Bedeutung künftiger Generationen von Naturwissenschaftlern für die Lösung der dringendsten Fragen der Menschheit. Den Festvortrag über „Signalmechanismen des Nervensystems“ hielt der Nobelpreisträger für Physiologie und Medizin, Prof. Dr. Erwin Neher (Göttingen). Oldenburgs Oberbürgermeister Prof. Dr. Gerd Schwandner unterstrich in seinem Grußwort die

Signalwirkung des Klaus-von-Klitzing-Preises und dessen motivierende Wirkung auf Lehrer. Durch den Abend, der vom Bläserquintett des Jugend-Sinfonie-Orchesters der Musikschule Oldenburg umrahmt wurde, führte Anke Genius (NDR).

Heink erhielt die mit 15.000 € dotierte Auszeichnung aus den Händen von Klitzings. Mit Brigitte Heink werde eine Lehrerin ausgezeichnet,

die eine beispielhafte pädagogische Arbeit leiste und viel dazu beitrage, junge Menschen für die Naturwissenschaften zu begeistern, sagte er.

Die von Heink aufgebaute Wilhelm-Ostwald-Schule, Mitglied im Verein mathematisch-naturwissenschaftlicher Excellence-Center an Schulen e.V. (MINT-EC), gilt in Deutschland als eine Top-Adresse, wenn es um die Förderung naturwissenschaftlich und mathematisch begabter SchülerInnen geht. Diese sind regelmäßig in den Endrunden nationaler und internationaler Wettbewerbe anzutreffen. Als vorbildlich gelten auch Heinks Kooperationen mit Forschungseinrichtungen und Unternehmen bei der Förderung von SpitzenschülerInnen. Sie ist Stellvertretende Vorsitzende des Arbeitskreises Begabungsforschung und Begabtenförderung e.V. sowie Mitherausgeberin einer Zeitschrift für Begabtenförderung.

Die Auszeichnung, die die Universität Oldenburg und die EWE Stiftung zum zweiten Mal vergeben, geht auf eine Idee des Neurobiologen und Vizepräsidenten für Forschung, Prof. Dr. Reto Weiler, zurück. Sein Anliegen ist es, die Bedeutung eines lebendigen naturwissenschaftlichen Unterrichts an deutschen Schulen zu unterstreichen. Nur so ist es seiner Meinung nach möglich, ein nachhaltiges Interesse an den Fächern Biologie, Chemie, Physik und Mathematik

Fortsetzung auf Seite 2

Idylle in der Tristesse

Neujahrsempfang mit musikalischer Komödie

Die wenig bekannte, aber sehr unterhaltsame musikalische Komödie „Moskau, Tscherjomuschki“ von Dmitri Schostakowitsch wird im Mittelpunkt des Neujahrsempfangs der Universität und der Universitäts-Gesellschaft am Montag, 22. Januar, 18.15 Uhr, im Oldenburgischen Staatstheater stehen. Das Werk aus dem Jahr 1958 wirft einen ebenso humorvollen wie bissigen Blick auf den Alltag in der sowjetischen Hauptstadt.



Oldenburger Inszenierung: „Moskau, Tscherjomuschki“ von Dmitri Schostakowitsch.

Der Neujahrsempfang findet nach der Aufführung seine Fortsetzung mit dem „Plausch danach“. Zur Unterhaltung spielt das Universitäts-Salonensemble „Illusion“. Neben Wissenschaftsminister Lutz Stratmann

wird auch Oberbürgermeister Prof. Dr. Gerd Schwandner zu den Gästen gehören.

Die Eintrittspreise für den Empfang: 29,- € und 21,- € (ermäßigt 17,- €). Karten gibt es ab 6. Dezember unter: www.uni-oldenburg.de/presse/neujahrsempfang
 Gudrun Pabst, Tel.: 798-5537

Bedeutendes Zentrum

Auftaktsymposium zum Ausbau der Energieforschung

Unter dem Thema „Energietechnologische Herausforderungen der Zukunft“ fand am 17. und 18. November im Hörsaalzentrum ein Symposium statt, das auch Auftaktveranstaltung zum geplanten Ausbau der Energieforschung an der Universität war. Dieser wird durch ein umfangreiches und längerfristiges finanzielles Engagement der EWE AG möglich.

Zentrales Element wird die Einrichtung des neuen An-Instituts „EWE Institut für Energietechnologie“ unter der Leitung einer Stiftungsprofessur sein, dessen zukünftige Abteilungen zusammen mit den bereits an der Universität vorhandenen Energieforschungs-Schwerpunkten Erneuerbare Energien, Energiemanagement

und Ressourcenökonomie den Standort Oldenburg zu einem bedeutenden Zentrum der Energieforschung in Norddeutschland werden lassen sollen.

Darüber hinaus wird im Bereich der Photovoltaik eine Nachwuchsgruppe zur Dünnschichtphotovoltaik eingerichtet und ein neuer Innovationsfonds zur Förderung von themenbezogenen Forschungsprojekten aufgebaut.

Nach Aussage von Prof. Dr. Reto Weiler, Vizepräsident für Forschung, hat das Symposium eine Reihe wichtiger Ansätze für die zukünftige wissenschaftliche Ausrichtung des Energietechnologie-Instituts aufgezeigt, die nun in ein Konzept umgesetzt werden sollten.

Das Ziel: Internationale Spitzenforschung

Neues Zentrum für Grenzflächenforschung soll auch bundesweit Studierende anziehen

Forschung auf internationalem Niveau zu etablieren ist das Ziel von WissenschaftlerInnen der Universitäten Oldenburg und Osnabrück, die am 20. November in Oldenburg das Zentrum für Grenzflächenforschung (Center of Interface Science, CIS) offiziell eröffnet haben. Im Mittelpunkt stehen die Bereiche Materialwissenschaft und Nanotechnologie; die beteiligten WissenschaftlerInnen kommen aus den Fachrichtungen Chemie, Physik, Biologie und Ingenieurwissenschaften. Sie wollen untersuchen, welche Rolle Grenzflächen in zusammengesetzten (Nano-) Materialien für die Eigenschaften der Materialien spielen und wie man Grenz-

flächen für eine bestimmte Anwendung gezielt verändern muss. Dabei geht es auch um Zukunftsmaterialien für optisch basierte Mikroprozessoren, Nanorobotik und die Grundlagen zur Verbesserung von Katalysatoren.

Grenzflächen sind Flächen, bei denen mindestens zwei verschiedene Materialien aufeinandertreffen. Dies kann aber auch genauso die Trennlinie zwischen einem Feststoff und einem Gas oder zwischen einem Feststoff und einer Flüssigkeit sein.

Seit der Einrichtung des Zentrums, die von der Oldenburger Chemikerin und Sprecherin von CIS, Prof. Dr. Katharina Al-Shamery, initiiert wurde,

haben sich weitere ProfessorInnen und NachwuchswissenschaftlerInnen der Universitäten Osnabrück und Bremen dem Zentrum angeschlossen. Sie sei optimistisch, erklärte Al-Shamery, dass CIS im Nordwesten eine Reihe innovativer Forschungsprojekte anstoßen und entwickeln werde. Überdies könnten in diesem Zusammenhang gemachte Erfindungen auch zu Ausgründungen führen. Aus diesem Grund sei auch die Gründerwerkstatt VentureLab bei CIS vertreten. Ein weiteres Feld sei die Vernetzung mit internationalen Zentren ähnlicher Ausrichtung in Europa und Übersee, für die die ersten Schritte schon eingeleitet worden seien.

Mit dem Zentrum sollen nicht nur interdisziplinäre Kompetenzen auf dem Gebiet der „Hochtechnologie von morgen“ gebündelt und vernetzt werden; es sollen auch bundesweit Studierende angezogen werden. Denn ohne gute Mitarbeiter und engagierten Nachwuchs sei keine Spitzenforschung möglich, erklärte der Oldenburger Physiker Prof. Dr. Martin Holthaus.

Die Eröffnung des Zentrums wurde mit einem Workshop und einem Festakt begangen. Dort sprachen Prof. Dr. Robert Schlögl, Direktor des Fritz-Haber-Instituts der Max-Planck-Gesellschaft Berlin, und Prof. Dr. Markus Antonietti, Direktor des Max-Planck-Instituts Golm, Potsdam.

„Bewegen und gestalten“

Julia Koplin erhielt Oldenburger Wissenschaftspreis

Den in diesem Jahr erstmals auf 5.000 € aufgestockten Wissenschaftspreis der Universitäts-Gesellschaft Oldenburg (UGO) im Gedenken an Gerhard Wachsmann hat die Diplom-Ökonomin Dr. Julia Koplin (Foto) erhalten. Die Wirtschaftswissenschaftlerin wurde für ihre am Institut für Betriebswirtschaftslehre und Wirtschaftspädagogik 2006 vorgelegte Dissertation mit dem Titel „Nachhaltigkeit im Beschaffungsmanagement - Ein Konzept zur Integration von Umwelt- und Sozialstandards“ ausgezeichnet. Der Preis wurde am 23. November im Rahmen einer Mitgliederversammlung der UGO in der Universität verliehen.



Koplin, 28 Jahre, war nach Beendigung ihres Studiums (1997-2002) in Oldenburg zunächst als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Produktion und Umwelt tätig, bevor sie 2004 eine Stelle bei der Volkswagen AG antrat. Sie setzte in Wolfsburg das in Oldenburg gemeinsam mit Privatdozent Dr. Ste-

fan Seuring und in Kooperation mit Volkswagen begonnene Forschungsprojekt zum Thema „Nachhaltigkeit im Beschaffungsmanagement“ fort. Die Ergebnisse des Projekts werden inzwischen bei Volkswagen - unter Beteiligung von Koplin - in die Praxis umgesetzt. Die Wissenschaftlerin sieht in ihrer Tätigkeit eine ideale Verbindung von Theorie und Praxis und freut sich außerordentlich, „hier etwas bewegen und gestalten zu können“.

In dem Projekt wurde ein Konzept zur Integration von Umwelt- und Arbeitsschutzkriterien sowie sozialen Rechten in das globale Beschaffungsmanagement entwickelt. Ähnliche Prozesse vollziehen sich auch bei anderen großen Unternehmen, für die im Zuge der Globalisierung weltweite Umwelt- und Sozialstandards zunehmend an Bedeutung gewinnen. Das Konzept geht von der Annahme aus, dass ein umweltbewusster und sozial engagierter Lieferant ein auch ökonomisch überdurchschnittlich guter und zuverlässiger Partner ist, von dem der Auftraggeber langfristig profitiert.

① www.uni-oldenburg.de/ugo/16341.html

Erstes Uni-Programm für Führungskräfte

Kommunikation, Konfliktmanagement und Strategie

Ein Programm zur Schulung von Führungskräften der Universität geht im Dezember erstmals an den Start. Insgesamt 12 junge Führungskräfte und 12 Nachwuchskräfte mit dem Potenzial, Führungsaufgaben zu übernehmen, werden in zwei Gruppen an der neunmonatigen Schulung teilnehmen. Auf dem Programm stehen Seminare zu den Themen Kommunikation und Führung, Strategieentwicklung und -umsetzung, Konfliktmanagement, kollegiale Beratung und Projektmanagement sowie Einzelgespräche mit dem Vorgesetzten.

Vorbereitet wurde das Führungskräfteentwicklungsprogramm von der Stabsstelle Personal- und Organisationsentwicklung (PE/OE). Neben den Jahresgesprächen ist dies ein weiterer Baustein zur Umsetzung der im Leitbild formulierten Ziele zum Universitätsmanagement.

Insgesamt 51 MitarbeiterInnen wurden von ihren Vorgesetzten zur Teilnahme an dem Programm vorgeschla-

gen - überwiegend für die Gruppe der Nachwuchskräfte. Benannt werden konnten Personen, die mit Aufgaben des Hochschul- und Wissenschaftsmanagements und der Verwaltung betraut sind und über einen Universitäts- oder Fachhochschulabschluss oder die Angestelltenprüfung II verfügen. Außerdem spielten die persönliche, soziale und kommunikative Kompetenz sowie die Entscheidungs- und Durchsetzungsfähigkeit, die analytische und strategische Kompetenz und die Leistungs- und Gestaltungsmotivation eine Rolle.

Die Auswahl der TeilnehmerInnen erfolgte in Abstimmung mit dem PE-Beirat und unter Berücksichtigung weiterer Auswahlkriterien (z. B. Organisationseinheitenproporz) durch das Präsidium. Für diejenigen, die aufgrund der großen Nachfrage und der limitierten Zahl der Plätze nicht berücksichtigt werden konnten, plant die Stabsstelle PE/OE derzeit Einzelveranstaltungen.

① www.uni-oldenburg.de/pe-oe

Uneingeschränkte Zustimmung der Jury

Stiftungsprofessur Entrepreneurship erfolgreich bei Bundeswettbewerb - 890.000 Euro Förderung

Die „uneingeschränkte Zustimmung“ der Jury hat der „Businessplan für die Gründerregion Nordwest“ gefunden, der von Prof. Dr. Alexander Nicolai (Stiftungsprofessur Entrepreneurship) bei dem EXIST III-Förderwettbewerb des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie eingereicht wurde. Der Lohn dafür sind 890.000 €. Die Projektskizze sieht die Unterstützung von Ausgründungen aus der Universität Oldenburg, der Fachhochschule Oldenburg/Ostfriesland/Wilhelmshaven sowie der Hochschule Vechta und die Bündelung bestehender Unterstützungs-

maßnahmen für Gründer vor. EXIST steht für „Existenzgründungen aus der Wissenschaft“.

Der Erfolg freute ihn besonders, da der Nordwesten in den bisherigen EXIST-Runden leer ausgegangen sei, sagte Nicolai. Durch EXIST III werde das bereits gut entwickelte Unterstützungsnetzwerk für Gründer noch mehr Schlagkraft erhalten.

Unter dem Dach des regionalen Businessplans werden sich nach Plänen Nicolais die Vertreter der Kammern, Wirtschaftsförderungen, Banken, Business-Angels Weser-Ems, Transferstellen,

Gefragte E-Learning-Konzepte

An der Spitze einer achtköpfigen Delegation besuchte der Minister für Wissenschaft und Erziehungswesen der chinesischen Provinz Anhui, Prof. Yi Cheng, am 2. November die Universität Oldenburg, um über den Ausbau der bereits engen Kooperation im Bereich Wirtschaftswissenschaften mit der Anhui Normal Universität in Wuhu zu sprechen. Präsident Prof. Dr. Uwe Schneidewind nannte die Kooperation „eine, die sehr konkret und deshalb von größter Bedeutung für die Universität ist.“

In den Gesprächen wurde vereinbart, dass die E-Learning-Konzepte des Instituts für Ökonomische Bildung (IÖB), die schon jetzt für Studierende zur Verfügung stehen, weiterentwickelt und

ausgebaut werden. Sowohl von Studierenden als auch von LehrerInnen werde das Angebot bereits „stark genutzt“, sagte Institutsdirektor Prof. Dr. Hans Kaminski. Das Projekt wird vom Land Niedersachsen und der Provinz Anhui mit 310.000 € gefördert.

Ein weiteres Projekt wird von den Oldenburger Volkswirten Prof. Dr. Klaus Schüller und Prof. Dr. Hans-Michael Trautwein entwickelt. Im Rahmen des Bachelorstudiums konzipieren sie ein Studienprogramm, das es chinesischen Studierenden ermöglichen soll, das Studium in Oldenburg aufzunehmen. Vergleichbare Konzepte sollen im Masterbereich auch für deutsche Wirtschaftsstudierende entwickelt werden, die sich als Chinaexperten etablieren wollen.

Studienbeiträge

Fakultäten wollen „lernendes Konzept“

Studentische Vollversammlung ruft zum Boykott auf



Nach dem Boykottbeschluss der studentischen Vollversammlung: Etwa 100 pfeifende Studierende lassen Wissenschaftsminister Lutz Stratmann bei der Eröffnung des Center of Interface Science nicht zu Wort kommen. Foto: Wilfried Golletz

Ein „lernendes Konzept“ für den Einsatz der Studienbeiträge wollen die Studiendekane bis Ende des Semesters vorlegen. Das erklärte Prof. Dr. Mathias Wickleder als deren Sprecher vor dem Senat. Er sei zuversichtlich, dass es zu einer gemeinsamen Vorlage komme, die aber nicht unbegrenzte Gültigkeit haben sollte. Vielmehr sollte sie offen sein für Erfahrungen, die die Universität auf diesem neuen Weg machen werde.

Wickleder betonte, Studiengebühren dürften nicht für die Erweiterung der Studienkapazität genutzt werden, sondern nur für die qualitative Verbesserung von Studium und Lehre. Er sei für ein Modell, in dem der größte Teil der im nächsten Jahr zu erwartenden sieben Millionen € durch die Fakultäten verteilt werde und ein kleinerer Teil zentral durch die StudiendekanInnen

im Einvernehmen mit der Vizepräsidentin für Lehre. Klarheit müsse man sich noch über den Schlüssel bei der Verteilung der Mittel auf die Fakultäten verschaffen. So werde darüber nachgedacht, ob die Belegzahlen und die Teilnahme an Prüfungen sinnvolle Indikatoren seien. Diskutiert werde auch noch über die Frage, ob den Fakultäten

Sockelbeträge unabhängig von den Studierendenzahlen zu gewähren seien. Während die StudiendekanInnen über das Modell beraten, bemüht sich eine Boykott-Gruppe mit Unterstützung des AStA um eine Boykotthaltung zu den Studienbeiträgen. Auf einer vom AStA einberufenen Vollversammlung votierten am 8. November über 700 StudentInnen für Nichtzahlung. Nach den Plänen der Boykott-Organisatoren sollen die Studienbeiträge in Höhe von 500 € nicht an die Universität, sondern auf ein von einem Anwalt verwaltetes Treuhandkonto überwiesen werden. Wenn 25 Prozent der Studierenden bereit sind, sich an dem Boykott zu beteiligen, soll er auch umgesetzt werden. Nehmen nicht genügend an der Aktion teil, werden, so die Organisatoren, die Gelder von dem Treuhandkonto an das Immatrikulationsamt überwiesen.

Klimaschutz

Prof. Dr. Hartmut Graßl, einer der bedeutendsten deutschen Klimaforscher, hält am Montag, 11. Dezember 2006, 16.00 Uhr, einen Vortrag in der Universität (Großer Hörsaal Wechloy, W03 1-161). Der Physiker, emeritierter Direktor des Hamburger Max-Planck-Instituts für Meteorologie, spricht über das Thema „Globale Entwicklung und Klimaschutz gelingen nur mit sauberer Energie“. Der Vortrag beschäftigt sich, basierend auf Klimaänderungsszenarien und globaler Wirtschaftsentwicklung, mit Möglichkeiten und Schwierigkeiten einer nachhaltigen Energieversorgung.

Lehrerin des Jahres kommt aus Sachsen

Fortsetzung von Seite 1

zu fördern, was für Wissenschaft und Gesellschaft gleichermaßen wichtig ist. Auf gut ausgebildete NaturwissenschaftlerInnen und Ingenieure könne Deutschland nicht verzichten, wenn es wettbewerbsfähig bleiben wolle, sagte Vorstandsmitglied Michael Wagener zum Engagement der EWE Stiftung. Mit dem Preis wolle sie dazu beitragen, leistungsorientierten Nachwuchs zu entdecken und zu fördern.



Klaus von Klitzing (Foto), der in Oldenburg die Grundschule besuchte, entdeckte 1980 den Quanten-Hall-Effekt. 1985 erhielt er dafür den Nobelpreis. Heute ist er Direktor des Max-Planck-Instituts für Festkörperforschung (Stuttgart). Einen Tag vor der Vergabe des Preises verlieh ihm die Fakultät V Mathematik und Naturwissenschaften der Universität die Ehrendoktorwürde. Damit sollen nicht nur seine herausragenden Forschungsleistungen gewürdigt werden, sondern ebenso sein „jahrelanges Engagement, mit dem es ihm gelungen ist, in fesselnden Vorträgen und als Gastgeber von Stipendiaten jungen Menschen die Physik als faszinierendes Fachgebiet näher zu bringen.“ betonte Dekan Prof. Dr. Jürgen Rullkötter bei der Übergabe der Urkunde.

① www.klaus-von-klitzing-preis.de



www.uni-oldenburg.de/presse/uni-info

Herausgeber:
Presse & Kommunikation
Carl von Ossietzky Universität Oldenburg
26111 Oldenburg
Tel.: (0441) 798-5446,
Fax: (0441) 798-5545
E-Mail: presse@uni-oldenburg.de
ISSN 0943-4399

Verantwortlich: Gerhard Harms

Redaktion:

Katja Brandt, Dr. Corinna Dahm-Brey,
Constance Patruny (Prakt.), Gudrun Pabst, Manfred Richter, Dr. Andreas Wojak

Veranstaltungen: Claudia Gerken

Layout & Bildbearbeitung: Inka Schwarze

Druck- und Anzeigenverwaltung:
Officina Druck- und Medienservice,
Posthalterweg 1b, 26129 Oldenburg,
Tel.: (0441) 776060, Fax: 776065,
E-Mail: info@officina.de

UNI-INFO erscheint in der Vorlesungszeit monatlich.

Redaktionsschluss: 15. des Vormonats.
Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben die persönliche Meinung der VerfasserInnen wieder. Im Mitgliedsbeitrag der UGO ist der Versand des Uni-Infos enthalten.

IBIT-Tipp

NetLibrary

Ab sofort stehen den WissenschaftlerInnen und Studierenden der Universität E-Books (elektronische Bücher) aus dem umfangreichen Angebot der Internet-Plattform „NetLibrary“ zur Verfügung: Über das Nationallizenzen-Programm der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) können zurzeit etwa 1.000 lizenzierte Bücher renommierter Verlage sowie 3.400 frei zugängliche Titel aller wissenschaftlichen Fachgebiete abgerufen werden. Die Recherche ist möglich über den Oldenburger Bibliothekskatalog oder den Verbundkatalog des Gemeinsamen Bibliotheksverbands (GBV). Es genügt jeweils ein Klick auf den gewünschten Link im Katalog, um zum Volltext zu gelangen. Auch außerhalb des Campus können Universitätsangehörige die E-Books abrufen. Der Zugang ist möglich über den Uni-Account (mit Matrikelnummer bzw. Personalnummer).

① www.ibit.uni-oldenburg.de/18033.html und www.ibit.uni-oldenburg.de/18034.html

Besonderes Engagement



Der 23-jährige vietnamesische Student Tuan Anh Tran ist für seine herausragenden Leistungen im Studienfach Chemie und sein ehrenamtliches Engagement mit dem mit 1.000 € dotierten Preis des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) ausgezeichnet worden.

Bevor der Preisträger 2004 sein Chemiestudium in Oldenburg aufnahm, studierte Tuan Anh Tran Biologie an der Universität der Naturwissenschaft in Ho-Chi-Minh-Stadt. Neben seinem Studium engagiert er sich für die Oldenburger Organisation „Hin und Wech“, die zur Niedersächsischen AIDS-Hilfe gehört. Dort hat er Veranstaltungen organisiert, um über AIDS und andere Krankheiten zu informieren. Bereits in Vietnam war er für die Hilfsorganisation „Grüner Sommer“ als ehrenamtlicher Gruppenleiter tätig und hat sich ebenfalls für die Aufklärung über Krankheiten eingesetzt. Im Rahmen der DAAD-Preisverleihung am 6. November wurden zwei weitere Urkunden vergeben: Die Universität ehrte Ndimofor Chofor, Physikstudent aus Kamerun, und den italienischen Doktoranden der Wirtschaftswissenschaften Roberto Lavorgna für ihre besonderen Leistungen und ihr Engagement.

China-Stipendien

Der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) bietet zwölf Stipendien im Rahmen des Programms „Sprache und Praxis in der VR China“. Ziel ist es, HochschulabsolventInnen der Naturwissenschaften, Rechts- und Wirtschaftswissenschaften sowie der Ingenieurwissenschaften und der Architektur mit der Sprache und Kultur des modernen China vertraut zu machen. Sprachkenntnisse werden nicht vorausgesetzt. Nach einem dreiwöchigen Vorbereitungskurs in Deutschland folgt ein zehnmonatiger Sprachkurs in Beijing sowie eine halbjährige Praxisphase in einem chinesischen Unternehmen. Bewerbungsschluss ist der 9. Januar 2007. ① www.daad.de

Überfüllung: Vorlesungen im Foyer des Hörsaalzentrums



Auch das gab es zu Beginn des Semesters: Veranstaltungen, die im Foyer des Hörsaalzentrums stattfanden, weil der vorgesehene Raum nicht alle Studierenden aufnehmen konnte. Grund dafür

ist die hohe Zahl von Einschreibungen. Trotz der erstmals erhobenen Studienbeiträge immatrikulierten sich 2091 StudienanfängerInnen - 21,2 Prozent mehr als im vergangenen Jahr. Beson-

ders betroffen ist die Fakultät IV Human- und Gesellschaftswissenschaften, die mit Ausnahme der Sportwissenschaften keine Zulassungsbeschränkungen für ihre Fächer verhängte. 467 neue „Studienfälle“ in den Sozialwissenschaften, 224 in Geschichte, 153 in Evangelischer Theologie, 143 in Philosophie sowie 69 in Sportwissenschaft wurden registriert. Ob es künftig wieder Zulassungsbeschränkungen geben wird, darüber wird der Fakultätsrat in den nächsten Wochen entscheiden. Unabhängig davon müsste das Raumproblem lösbar sein, meint der Dekan der Fakultät IV, Prof. Dr. Jürgen Heumann, indem man einfach alle Zeiten, die für Vorlesungen zur Verfügung stehen, nutzt (siehe dazu nebenstehendes Interview).

„Nebelhorn“ für den Marketingnachwuchs

Agentur Frese & Wolff stiftet One Voice Award

Anlässlich ihres 30-jährigen Bestehens hat die Agentur Frese & Wolff gemeinsam mit Prof. Dr. Thorsten Raabe, Lehrstuhl für Absatz und Marketing der Universität Oldenburg, den „Frese & Wolff One Voice Award“ gestiftet. Darum bewerben können sich MarketingstudentInnen mit herausragenden Diplomarbeiten zum Thema Integriertes Marketing. Schirmherr des Awards, der erstmals im Wintersemester 2006/07 ausgelobt und künftig jährlich vergeben wird, ist Wissenschaftsminister Lutz Stratmann. Die PreisträgerInnen erhalten 2.500 €, einen Praktikumsplatz in der Agentur und das Sinnbild des Awards: ein Nebelhorn. Die Idee für den Preis hatte Agenturgründer Hans E. Wolff.

„Wir möchten ein Signal setzen, wo wir die Zukunft sehen: im Integrierten Marketing“, sagte Raabe anlässlich der Vorstellung des Awards. Henning Birkenstock, Geschäftsführer der Agentur Frese & Wolff, betonte, die Auslobung des One Voice Award sei die Konsequenz aus dreißig Jahren integrierten Denkens und Handelns in allen Bereichen von Marketing und Kommunikation: „One Voice ist für uns der Begriff für hoch effiziente und zielgerichtete Kommunikation. Symbol für diesen Anspruch ist das Nebelhorn, das klare, verständliche



Hans E. Wolff und Henning Birkenstock mit dem Sinnbild des One Voice Awards: dem Nebelhorn. Foto: Barbara Schmidt

Signale aussendet und damit zu einer Orientierung im Nebel der zahlreichen Botschaften beiträgt.“

Der Preisträger wird von einer hochkarätigen Jury ausgewählt, der neben Birkenstock und Raabe auch Dr. Jörg Bleckmann, Vorstandssprecher der Oldenburgischen Landesbank und Vorsitzender der Universitätsgesellschaft Oldenburg (UGO), Rainer Camphausen, Aufsichtsratsmitglied der Tchibo AG und Prof. Dr. Klaus E. Goehrmann, Präsident des Deutschen Marketingverbands, angehören.

Hörsensible Universität

Studienbedingungen für Hörgeschädigte verbessern

„Hörsensible Universität“ heißt ein gemeinsames Projekt des Instituts für Sonderpädagogik, Prävention und Rehabilitation sowie der Behindertenberatung des Studentenwerks Oldenburg, das zum Ziel hat, das Informationsangebot und die Studienbedingungen für Studierende mit Hörschädigungen zu verbessern. Zurzeit wird gemeinsam mit dem Autonomen Behindertenreferat eine Beratungs- und Servicestelle aufgebaut. Auch von wissenschaftlicher Seite wird viel getan: Im Rahmen einer Diplomarbeit wird eine Analyse der Raum-Akustik der Universität Oldenburg durchgeführt. Eine andere Arbeit thematisiert Studiensituation und -bedürfnisse hörbehinderter Studierender. Darüber hinaus wird ein Leitfaden für Lehrende mit konkreten Tipps und Anregungen erstellt. An den regelmäßigen Projekttreffen nehmen auch das Behindertenreferat des AstA, hörbehinderte Studierende, Studierende der Sonderpädagogik sowie

LehrerInnen und BeraterInnen hörbehinderter Menschen teil. Kontakte bestehen zum Hörzentrum und zum Kompetenzzentrum HörTech. Das nächste Treffen findet statt am 7. Dezember, 12.00 Uhr, Raum A1 1-132. Weitere Informationen unter Tel. 798-2797 oder E-Mail: wiebke.hendess@web.de

① www.uni-oldenburg.de/sonderpaedagogik/18204.html

Fristverlängerung

Nach bis zum 30. Dezember 2006 können sich Studierende aller Studiengänge um den OLB/EWE-Preis bewerben. Einzelpersonen oder Gruppen, die sich durch besondere studentische Leistungen hervorragen haben, können vorgeschlagen werden oder sich selber bewerben.

① www.uni-oldenburg.de/forschung/6871.html

Stipendien für Kongresse

Vier Kongress-Stipendien in Höhe von je 1.250 € hat die Universitätsgesellschaft Oldenburg (UGO) an Doktoranden der Universität vergeben: Lars Brandt (Chemie), Jens Finke (Informatik), Levent Güttay (Physik) und Manuel Schulze (Betriebswirtschaft) erhielten die finanzielle Unterstützung für ihre Teilnahme an internationalen Kongressen. Die UGO will damit zum internationalen Engagement und Ansehen der Universität Oldenburg beitragen und den Stipendiaten helfen, ihr persönliches Netzwerk zu anderen Wissenschaftlern zu knüpfen. Ermöglicht wird die Förderung durch eine Spende der Gemeinschaft Oldenburger Bankleiter, der die Bremer Landesbank, die Commerzbank, die Deutsche Bank, das Bankhaus Fortmann & Söhne, die Landessparkasse zu Oldenburg, die Oldenburgische Landesbank und die Volksbank Oldenburg angehören.

Kultur und Professionalität

ProKultur, ein Weiterbildungsprojekt des Zentrums für wissenschaftliche Weiterbildung (ZWW) unter Leitung von Thomas Schneeberg, plant von Januar bis April 2007 eine Veranstaltungsreihe mit dem Titel „Professionalisierung & Fachberatung“. Teilnehmen können maximal 15 Personen, die im Kulturbereich tätig sind. Im Rahmen des Projekts können sie ihre Existenzbildungsideen und Realisierungskonzepte mit Referenten aus der Praxis an rund zehn Veranstaltungstagen überprüfen. Angeboten werden Themen wie professionelle Selbstbindung, Businessplan, Kommunikation/Öffentlichkeitsarbeit, Urheber-, Veranstaltungs- und Arbeitsrecht, öffentliche und private Fördermöglichkeiten sowie ein individuelles Coaching. Anmeldeschluss ist der 15. Dezember 2006.

① Tel. 798-4605
② thomas.schneeberg@uni-oldenburg.de

Rückmeldung

Durch die Änderung der Immatrikulationsordnung gibt es neue Rückmeldefristen: Für das Sommersemester müssen sich alle Studierenden in der Zeit vom 1. bis 28. Februar 2007 zurückmelden. Die Beiträge und Gebühren müssen bis spätestens 28. Februar auf dem Konto der Universität eingegangen sein. Anträge auf Ausnahme von der Zahlung der Studienbeiträge oder Langzeitstudiengebühren können bis zum 1. Februar gestellt werden. Die Rückmeldung für das Wintersemester 2007/08 muss im Zeitraum 1. bis 31. Juli erfolgen.

① www.uni-oldenburg.de/studium/16526.html

„Auch Freitag die Kapazität nutzen“

Eine bessere Nutzung der Veranstaltungsräume fordert der Dekan der Fakultät IV Human- und Gesellschaftswissenschaften, Prof. Dr. Jürgen Heumann.

UNI-INFO: Herr Heumann, Sie haben sich im Senat dafür ausgesprochen, die Belegungszeiten der Veranstaltungsräume voll zu nutzen. Was meinen Sie damit konkret?

HEUMANN: Ich habe den Eindruck, dass wir zu viele Veranstaltungen in die Mitte der Woche legen und freitags und montags die Kapazitäten nicht wirklich nutzen. Konkret: Wir sollten die



Räume jeden Wochentag von 8.00 bis 22.00 Uhr belegen. Auch am Freitag und, wenn es notwendig ist, selbst am Sonnabendvormittag. Das ist eigentlich nichts Neues, das war lange Zeit an den Universitäten selbstverständlich.

UNI-INFO: Mit dieser Forderung werden Sie sich nicht nur Freunde machen.

HEUMANN: Das glaube ich, aber angesichts der Überfüllung sollten wir nicht zögern, das umzusetzen. Mir ist klar, dass es für Studierende, die sich teilweise durch Jobs selbst finanzieren müssen, Zeitprobleme geben kann. Aber wir können nicht einfach akzeptieren, dass Freitagnachmittags die Räume leer stehen und am Mittwoch wegen Überfüllung Veranstaltungen geteilt werden müssen und keine Räume dafür da sind.

UNI-INFO: Was sagen die Lehrenden zu Ihrem Vorschlag?

HEUMANN: Ich kann verstehen, dass Kollegen größten Wert darauf legen, sich an bestimmten Tagen nur auf die Forschung zu konzentrieren. Aber das muss ja nicht notwendig Freitag oder Montag sein. Die Lehre hat Priorität.

UNI-INFO: Sehen Sie Chancen auf Verwirklichung Ihrer Forderung?

HEUMANN: Das müsste möglich sein, zumal es ja nun genügend technische Instrumente gibt, die Vorlesungsplanungen so zu betreiben, dass viele Interessen berücksichtigt werden können. Die Fakultäten und das Raumbüro sollten einfach überprüfen, ob die Abstimmungen nicht optimaler laufen können.

Zwei Drittel aktiv

Zwei Drittel aller Studierenden sind trotz steigender Anforderungen im Studium gesellschaftlich engagiert - das ist das Ergebnis einer repräsentativen Studie des HIS (Hochschul-Informationssystem). Ein Großteil der Aktivitäten ist allerdings im Freizeitbereich angesiedelt und wird nur bedingt als „gemeinnützig“ eingestuft. Die Studie zeigt außerdem, dass sich Studierende „niedriger“ sozialer Herkunft aufgrund höherer Erwerbsnotwendigkeit seltener engagieren. Als größte Hürde für gesellschaftliches Engagement geben die Befragten den Zeitaufwand für das Studium an. Motivierend wirke laut HIS die Chance, Schlüsselkompetenzen zu erwerben, aber auch „idealistische Motive“. Das Engagement ist häufig fachnah und dient dem Sammeln praktischer Erfahrung.

① www.his.de

„Die sind froh, wenn ich weg bin“

Pilotstudie: Was aus ehemaligen Abgeordneten wurde



Arbeitsplatz Bundestag: „Immer nur ein Vierjahresvertrag“
Foto: Deutscher Bundestag / Lichtblick, Achim Melde

Ausgeschiedene Bundestagsabgeordnete tun sich vielfach schwer, wieder im Alltag beruflich und persönlich Fuß zu fassen - unabhängig von Alter, Geschlecht und Parteizugehörigkeit. Gelegentlich haben sie materielle Sorgen, häufig aber Probleme mit ihrem Selbstwertgefühl. Zu diesem Ergebnis gelangt die Sozialwissenschaftlerin Dr. Maria Kreiner in ihrer Dissertation, die sie kürzlich im Fach Politikwissenschaft abgeschlossen hat und die jetzt als Buch erschienen ist.* Kreiner ist zurzeit als Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Osnabrück tätig.

Die Pilotstudie, die von Prof. Dr. Karl-Heinz Naßmacher betreut wurde, untersuchte anhand von 38 anonymisierten Interviews den beruflichen und politischen Verbleib ehemaliger Abgeordneter, die 1994 und 1998 aus dem Bundestag ausschieden. 21 von ihnen kandidierten nicht wieder, die anderen wurden nicht wiedergewählt. Die Befragten (12 Frauen und 26 Männer) gehörten allen im Bundestag vertretenen Parteien an.

Der Mandatsverlust sei „ein wahnsinnig tiefer Einschnitt in die Persönlichkeit gewesen“, äußerte ein „Ehemaliger“, den müsse man „erstmal verkraften,



da muss man auch stark sein“. Der „Einschnitt“ erklärte sich vor allem durch den langen und oft steinig Weg zum Mandat, wie eine Interviewpartnerin - quasi stellvertretend

für ihre KollegInnen - deutlich machte: „Ein Bundestagsmandat ist praktisch der Höhepunkt in der politischen Karriere. Es ist so, dass man das nur erreicht nach unendlichen Jahren, auch unter Zurückstellung aller möglichen eigenen Vorstellungen. Man muss also jahrelang Zettel verteilen und sich die dümmsten Veranstaltungen antun, bis man da mal in die Weihen kommt.“

Problematisch empfinden viele ehemalige Abgeordnete ihren gesellschaftlichen Status, der für die Umwelt untrennbar mit ihrem Bundestagsdasein verbunden bleibe: „In dem Moment, wo Sie sagen, dass Sie Abgeordnete waren, haben Sie die ganze Vorurteilslandschaft, die in den Köpfen der Menschen existiert, am Hals. Sie sind nicht mehr ein normaler Mensch, Sie sind irgendwas anderes, was auch immer.“ Ähnlich resümierte eine Befragte: „Einen Rückschritt gibt es da nicht mehr. Ich werde den Rest meines Lebens als ehemalige Politikerin verbringen.“

Zu ihrer Überraschung stieß die Autorin

auch auf einige „materielle Problemfälle“ ehemaliger Bundestagsabgeordneter, die z.T. sogar von Arbeitslosigkeit betroffen waren. Das Bundestagsmandat, stellte ein Interviewpartner fest, sei eben „nur ein Vierjahresvertrag“. Schwierig sei die Situation vor allem für Abgeordnete, die nicht dem öffentlichen Dienst angehört und nicht einfach auf ihren Arbeitsplatz zurückkehren könnten, so Kreiner. Das Übergangsgeld nach dem Mandat, das teilweise nur vier Monate gezahlt werde, reiche manchmal nicht aus, eine Zeit ohne Beschäftigung zu überbrücken.

Hinzu komme, dass die politische Karriere für den Wiedereinstieg in das Berufsleben im Bereich mittlerer Positionen sogar hinderlich sein könne. So kam eine Befragte, die nach dem Mandatsverlust längere Zeit arbeitslos war, zu dem Schluss: „Ich habe ja nicht das Problem, dass ich nichts kann, sondern ich bin überqualifiziert.“ Die Bundestagsstätigkeit fördere ein persönliches Profil, das bei Positionen der mittleren Ebene nachteilig sei: „Man hat ein Profil und das Profil beinhaltet, dass man eben nicht angepasst ist und mutig ist und sich anlegt mit Leuten. Und das ist der weiteren beruflichen Karriere überhaupt nicht förderlich. Es ist genau das Gegenteil von dem, was im Berufsleben erwünscht ist.“

Von nahezu allen Befragten, gleich welcher Partei, wurde die Rolle der Parteien beim beruflichen Wiedereinstieg nach dem Mandatsende negativ beurteilt. So antwortete ein Befragter, der einer großen Partei angehört, auf die Frage, ob er nach dem Mandatsverlust Unterstützung von seiner Partei erfahren hätte: „Die eigene Partei hat sich einen feuchten Kehricht um mich gekümmert.“ Ähnlich äußerte sich eine ehemalige Abgeordnete einer kleinen Partei: „Es ist nicht so, dass die Parteikollegen etwas für einen tun wollen. Die, die jetzt noch aufsteigen wollen, sind froh, wenn ich weg bin.“

Insgesamt räume die Untersuchung mit Vorurteilen gegenüber ehemaligen Berufspolitikern auf, resümiert Kreiner. Die Vorstellung, dass man mit einem Bundestagsmandat für alle Zeit abgesichert sei und „ein schönes Leben“ ohne finanzielle Probleme führen könne, sei in dieser Verallgemeinerung falsch. Ein Interviewpartner habe es drastisch auf den Punkt gebracht: „Man sieht nur immer die, die ordentlich kassieren, aber das Heer derjenigen, die auf die Nase fallen, sieht man nicht.“

*Amt auf Zeit. Eine Verbleibsstudie über ehemalige Bundestagsabgeordnete, Nomos Verlag, Baden-Baden, 29,- €.

Umweltschutz auch als Wirtschaftsfaktor

20 WissenschaftlerInnen arbeiten im neuen Zentrum CENTOS

Umwelt, Innovation, Beschäftigung“ - so lautete der Titel des Vortrags, den die Parlamentarische Staatssekretärin im Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit, Astrid Klug, anlässlich der Eröffnung von CENTOS (Oldenburg Center for Sustainability Economics and Management) am 31. Oktober hielt - ein Thema, das die Bundesregierung vor dem Hintergrund von Klimawandel und steigender Bedeutung umweltschonender Produkte und Technologien zu einem Schwerpunkt der deutschen EU-Ratspräsidentschaft im ersten Halbjahr 2007 machen wird.

Dass Umweltschutz in den vergangenen Jahren bereits zu einem relevanten Wirtschaftsfaktor geworden ist, zeigen u.a. die boomende und zunehmend exportorientierte Solarindustrie, in der in rasendem Tempo neue

Arbeitsplätze entstehen und Märkte erschlossen werden. „Die Universität Oldenburg gehört zu den Vorreitern bei der Erforschung der ökonomischen Bedeutung von Umwelt- und Ressourcenfragen und der Förderung eines nachhaltigen Wirtschaftens durch Staat, Wirtschaft und Verbraucher“, betonte Universitätspräsident Prof. Dr. Uwe Schneidewind.



CENTOS, das zu dem in diesem Jahr ebenfalls gegründeten Zentrum für Nachhaltigkeits- und Umweltforschung COAST gehört, strebt die Erprobung und wissenschaftliche Begleitung innovativer Ansätze des nachhaltigen Wirtschaftens - auch in der Region - an. Neben der Unterstützung entsprechender Lehrveranstaltungen gehöre

deshalb auch die Kooperation mit lokalen Akteuren zu den Zielen, erklärte CENTOS-Vorstandssprecher Dr. Niko Paech (Foto). 20 ForscherInnen befassen sich unter diesem Dach mit der Weiterentwicklung umweltökonomischer Konzepte sowie mit Innovations- und Lernprozessen bei Unternehmen und anderen gesellschaftlichen Akteuren. Themenschwerpunkte bilden wirtschafts- und sozialwissenschaftliche Fragen von Klimaschutz und Energieversorgung, Ernährung, Informations- und Kommunikationstechnologien, Textilwirtschaft und Mobilität.

Im Rahmen der CENTOS Eröffnung wurde auch der Master-Studiengang „Sustainability Economics and Management“ vorgestellt, der in diesem Wintersemester angelaufen und an deutschen Universitäten einmalig ist.

Extreme Genauigkeit

EU gibt 690.000 Euro für Projekt am Department für Informatik



Um die Entwicklung von Basistechnologien für „roboterbasierete Handhabung“ im Nanobereich geht es bei einem neuen Forschungsprojekt der Abteilung für Mikrorobotik und Regelungstechnik (AMiR) unter Leitung von Prof. Dr. Sergej Fatikow am Department für Informatik. Es ist Teil des von der EU geförderten „Hydromel“-Projekts („Hybridische Ultrapräzisions-Fertigungsprozesse, basierend auf Positionsmontage und Selbstorganisation für komplexe Mikroprodukte“), an dem insgesamt 24 Kooperationspartner, darunter 13 Unternehmen, beteiligt sind. Die Gesamtförderung für vier Jahre beträgt 9 Millionen €, wovon 690.000 € nach Oldenburg gehen.

Heutzutage besteht in der Industrie ein Trend zu stark miniaturisierten Systemen, insbesondere in der Mikrosystemtechnik und Nanotechnologie. Die extrem kleinen Geräte sind hochkomplex und bestehen vorwiegend aus heterogenen Materialien und Komponenten. Dies führt zu neuen Anforderungen an zukünftige Montagetechniken und setzt höchst präzise Fertigungsprozesse voraus. Denn nicht nur die Komponenten werden immer kleiner und komplexer, auch die Produktionsgeschwindigkeit wird stetig gesteigert.

Mit „Hydromel“ soll ein neues, vielseitig anwendbares, automatisiertes Produktionssystem mit einer Montagegenauigkeit von weniger als 100 Nanometern entwickelt werden. Dieses Ziel soll durch die Kombination zweier moderner Spitzentechnologien erreicht werden: einerseits mit ultrapräzisen

Robotern, die die Objekte mechanisch manipulieren und eines nach dem anderen positionieren (positional assembly), und andererseits durch Selbstorganisation, wobei sich die Objekte selbstständig aufgrund physikalischer oder chemischer Wechselwirkungen in geordneten Strukturen organisieren (self assembly).

Die Vielseitigkeit des „Hydromel“-Ansatzes zeigt sich in den geplanten Praxisanwendungen des Projekts. Diese umfassen so unterschiedliche Bereiche wie Mechanik (self-assembly-unterstützte Montage eines Kugellagers), Elektronik (parallele Montage von RFID-Systemen), Biotechnologie (automatisiertes, paralleles Zellinjektionssystem), Energie (Entwicklung eines Nano-Kühlsystems) und Informationstechnologie (Inspektion eines Laser-Dioden-Chips).

① www.amir.uni-oldenburg.de/

Schüler lernen entspannen

Gesundheitsstudie in Oldenburger Gymnasium

Wie wirkt sich die Erholungsfähigkeit von SchülerInnen auf ihre Lernleistung aus? Mit diesem Thema beschäftigt sich eine Studie des Instituts für Psychologie (Prof. Dr. Wilfried Belschner und Dr. Johann Böls), die beispielhaft an einem Oldenburger Gymnasium durchgeführt wird. Die Studie, die in Art und Umfang einmalig in Deutschland ist, läuft unter dem Titel „Regeneration - Motivation - Kreation“. Sie wird von der BARMER, Krankenkassen und dem Touristikunternehmen Spiekerooger Leidenschaft gefördert. In drei 7. Klassen des Neuen Gymnasiums werden im Schuljahr 2006/07 in Intervallen Erholungstechniken im Unterricht eingesetzt. In zwei Klassen gibt es ein bewegungsorientiertes und ein meditativ orientiertes Erholungsangebot (aktive Pause). In der dritten Klasse wird eine passive Methode zur Erholung angeboten.

Im Mittelpunkt der Untersuchung steht der Einfluss der Erholungsfähigkeit auf die Leistungsbereitschaft und das Leistungsvermögen. Diese Effekte werden durch Konzentrationstests ermittelt. Außerdem wird der Frage nachgegangen,

ob eine verbesserte Erholungsfähigkeit sich auf den Umgang mit Stress und das Verhalten in Stresssituationen auswirkt und ob sich das allgemeine Wohlbefinden verändert. Erste Ergebnisse werden im Sommer 2007 vorliegen.

Land der Ideen

Zu einem „Lichterfest im Hörgarten“ hatte am 24. November das Kompetenzzentrum HörTech eingeladen. Anlass war die Ernennung des Hörgartens zum „Ausgezeichneten Ort im Land der Ideen“ durch die Initiative „Deutschland - Land der Ideen“, die von der Bundesregierung und der Wirtschaft ins Leben gerufen worden war. Aus 1.200 Bewerbungen wurde für jeden Tag des Jahres 2006 ein Ort ausgewählt, der mit einem Ereignis der deutschen Geschichte oder einer herausragenden Aktivität verbunden ist. Die Universität war bei dem Wettbewerb zwei Mal erfolgreich: Bereits am 30. Januar war eine Lesung des Hannah Arendt-Zentrums im Oldenburgischen Staatstheater ausgezeichnet worden.

Audiologie-Initiative

Eine gemeinsame Audiologie-Initiative Niedersachsens haben HNO-Mediziner und Hörforscher aus Hannover und Oldenburg gestartet: Die HNO-Klinik der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH), international führende Forschungseinrichtung für Cochlea-Implantationen, und die Universität Oldenburg mit exzellenten Referenzen im Bereich der Hörgeräte-Forschung vereinbarten eine kontinuierliche Zusammenarbeit. Das Land Niedersachsen unterstützt die Initiative. Koordiniert wird sie vom Oldenburger Kompetenzzentrum für Hörgeräte-Systemtechnik HörTech.

Infos für Nachwuchs

Über Förderungsmöglichkeiten durch unterschiedliche Institutionen können sich NachwuchswissenschaftlerInnen am Montag, 4. Dezember, von 9.30 bis 15.30 Uhr im Bibliothekssaal der Universität informieren. Der „Tag des wissenschaftlichen Nachwuchses“ wird von der Stabsstelle Forschung veranstaltet. Auf dem Programm stehen Vorträge von VertreterInnen der Universität und verschiedener Stiftungen. Anmeldung unter: f.tillmanns@uni-oldenburg.de

Arbeitsplatz Universität

Tropen mitten in Oldenburg



neipflanzen wie z.B. die Chinarinde, exotische Nahrungspflanzen wie Bananen, Guaven, Ananas und Zuckerrohr sind hier neben farnbewachsenen Bäumen, fleischfressenden Pflanzen und Orchideen zu finden. Bis vor kurzem war die „Victoria“, eine der größten Seerosen

22 Grad Celsius Innentemperatur, 80 Prozent Luftfeuchtigkeit, pflanzenbewachsene Bäume und ein Wasserfall: Das Tropenhaus des Botanischen Gartens der Universität Oldenburg macht seinem Namen alle Ehre. Das ist vor allem das Verdienst der Reviergärtnerin Doris Stegemann, die gemeinsam mit ihrem Kollegen Udo Schmitz für das Wohlergehen der Tropengewächse, aber auch der Mittelmeer- und Kalthauspflanzen sorgt. Seit fünf Jahren ist die gelernte Zierpflanzengärtnerin Mitarbeiterin im Botanischen Garten. Ihre Handschrift trägt auch das in diesem Jahr eröffnete 240 qm große Tropenhaus mit seinen rund 250 verschiedenen exotischen Pflanzenarten. Stegemann war maßgeblich an der Planung und Gestaltung beteiligt. Arz-

der Welt, deren Blüten sich nur je zwei Nächte öffnen und dabei ihre Farbe wechseln, der ganze Stolz von Doris Stegemann. Für dieses besondere Schauspiel war das Tropenhaus in den vergangenen Monaten auch spätabends für die Öffentlichkeit zugänglich. Das hier etwas richtig Gutes entstanden ist, zeigen auch die Besucherzahlen. Schließlich sind seit der Eröffnung im Juni allein an den Sonntagen rund 4.000 Interessierte in das neue Haus gekommen. Die Nachfrage nach Führungen ist ebenfalls groß.

Langeweile kommt im Leben von Doris Stegemann nicht auf, denn die begeisterte Gärtnerin ist eine mindestens ebenso begeisterte Mutter eines zwei Jahre alten Sohnes.

① www.uni-oldenburg.de/bot.garten

Iron(wo)man der Universität



Nicola Albrecht, Mitarbeiterin der Stabsstelle Studium und Lehre und der Zentralen Studienberatung der Universität Oldenburg, hat am 21. Oktober an den Weltmeisterschaften des Ironman auf Hawaii teilgenommen. Qualifiziert hatte sich die Triathletin beim Ironman im englischen Sherborne im August, wo sie den 1. Platz bei den Amateurrinnen und den 8. Platz bei den Frauen insgesamt belegte. Den Ironman auf Hawaii, der als einer der schwierigsten Ausdauerwettkämpfe der Welt gilt, absolvierte Albrecht in 11,05 Stunden, womit sie 26. in ihrer Altersklasse wurde.

UNI-INFO: Frau Albrecht, wie lange haben Sie auf den großen Traum, am Ironman auf Hawaii teilzunehmen, hingearbeitet?

ALBRECHT: Das war ein langer Prozess. Insgesamt betreibe ich seit sechs Jahren Triathlon. Für Hawaii habe ich acht Monate trainiert, mit Qualifikationswettkampf in England.

UNI-INFO: Woran denkt man, wenn man so lange alleine auf der Strecke ist?

ALBRECHT: Ich war sehr mit dem Wettkampf an sich beschäftigt, da auf Hawaii ja vollkommen andere Bedingungen herrschen. So musste ich mich beispielsweise sehr stark darauf konzentrieren, die ganzen Verpflegungsstände mitzubekommen. Ansonsten horcht man viel in seinen Körper hinein. Aber ich habe auch versucht, den Wettkampf und die Strecke zu genießen.

UNI-INFO: Spürt man nach elf Stunden Wettkampf überhaupt noch etwas?

ALBRECHT: Ja. Die Blasen unter den Füßen! Vor allem habe ich Freude verspürt. Gut, das eine oder andere Wehwechen kommt. Aber psychisch und emotional war die Ironman-Teilnahme einfach ein großes, schönes Erlebnis. Es ist eher so, dass die Freude überwiegt und die körperlichen Symptome in den Hintergrund treten.

UNI-INFO: Wie lange braucht man, um nach solch einer Anstrengung wieder zurück ins Leben zu finden?

ALBRECHT: Ich bin gar nicht raus gekommen aus dem Leben, ich war die ganze Zeit drin. Es stimmt zwar, dass man die Tage danach ein bisschen ruhiger angehen lässt. Aber an dem Abend des Wettkampfs war ich noch auf der Finish-Line Party und habe die Leute, die bis zwölf Uhr nachts ins Ziel kamen, begrüßt und angefeuert.

UNI-INFO: Welche Pläne haben Sie für die Zukunft?

ALBRECHT: Ich möchte verstärkt regionale Lauf- und Triathlon-Wettkämpfe bestreiten, an den Deutschen Meisterschaften auf der Langdistanz in Roth teilnehmen und höchstwahrscheinlich auch am Berlin-Marathon. Aber die Deutschen Meisterschaften sind schon mein Hauptziel. Dafür werde ich auch schon im Dezember wieder mit systematischem Training anfangen. So ein Programm ist aber auch mit hohen Kosten verbunden. Deshalb suche ich für das nächste Jahr noch einen Sponsor, der mich finanziell unterstützt.

Komponist und großer Europäer

George Enescu Symposium in Oldenburg

Mit einem wissenschaftlichen Symposium, vier Konzerten, einer Ausstellung und einer Buchvorstellung hat das Institut für Musik der Universität Oldenburg im November den großen rumänischen Geiger und Komponisten, Dirigenten und Musikwissenschaftler George Enescu geehrt. Veranstaltet



festen Repertoire der Orchester und Ensembles in Europa und den USA. Wenn er spielte, warfen begeisterte Fans Kleidungsstücke auf die Bühne. Seine Konzerte waren Monate im Voraus ausverkauft. Heute wird die Musik Enescus außerhalb Rumäniens nur selten gespielt. Zwar gibt es seine erste Rhapsodie mitt-

lerweile als Handy-Klingelton, und sein Gesamtwerk ist auf CDs erschienen, aber in Konzertsälen sind seine Werke so gut wie nie zu hören. Auch die wissenschaftliche Rezeption nähert sich nur langsam seinem Schaffen.

Mit den Enescu-Tagen sollte der Komponist wieder ins rechte Licht gerückt werden. Renommiertere MusikerInnen wie Jenny Abel (Violine), Mihai Ungureanu (Klavier), Catalin Ilea (Violoncello), Michael Abramovich (Klavier) und Luiza Borac (Klavier) interpretierten seine Werke. Unter dem Titel „Zwischen Zeiten“ setzen sich internationale MusikwissenschaftlerInnen, KomponistInnen und ZeitzeugInnen mit Enescus Leben und Schaffen auseinander. Bei Peng, Carolin Wiese, Guan Wang und Roberto Reale, Studierende des Instituts für Musik, konzipierten eine Ausstellung, die zehn Tage im Horst Janssen Museum zu sehen war.

Angestrebt, so Dinescu, sei eine langfristige Enescu-Rezeption, die durch weitere Projekte und Initiativen in den nächsten Jahren unterstützt werden solle. Dinescu, die ebenfalls in Rumänien geboren ist und seit 1982 in Deutschland lebt, ist eine wichtige Figur des deutschen Musiklebens. Ihre Konzerte und Workshops von und mit osteuropäischen, insbesondere rumänischen Komponisten, haben Oldenburg zu einem festen Begriff für das Musikleben gemacht.

wurden die drei Enescu-Tage von der Komponistin Prof. Violeta Dinescu in Kooperation mit dem Horst Janssen Museum, dem Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (BKGE), dem Oldenburger Kulturzentrum PFL und der International Enescu Society. Die OLB und die EWE Stiftung haben die Veranstaltungen gefördert.

George Enescu (1881-1955) gehört zu den herausragenden Persönlichkeiten des 20. Jahrhunderts. Anlässlich seines 50. Todestages hatte die UNESCO das Jahr 2005 zum Enescu-Jahr erklärt. 2006 feiert die Musikwelt den 125. Geburtstag des bedeutendsten rumänischen Komponisten, der auch ein großer Europäer war. Bereits mit vier Jahren spielte er Violine, komponierte mit fünf und debütierte als Violinist mit sieben. Als Achtjähriger wurde er am Wiener Konservatorium aufgenommen. Enescu, der sein Leben abwechselnd in Paris, Bukarest und in einer Reihe von Städten der USA verbrachte, ist in Leben und Werk zum Vermittler zwischen Ost- und Westeuropa geworden. Seine Kompositionen verraten den Einfluss der rumänischen Folklore, von Johannes Brahms und Richard Wagner und der französischen Musik des Fin de Siècle.

Enescus Rhapsodien und viele seiner Kammermusikwerke gehörten zum

CARL VON OSSEITZKY
universität OLDENBURG

prints
&
souvenirs

Souvenirs
Souvenirs

T-Shirts, Jacken, Krawatten, Mützen und viele andere Souvenirs der Universität Oldenburg erhalten Sie im prints&souvenirs-Shop im Foyer der Bibliothek!

Öffnungszeiten
Montag bis Freitag
11-15 Uhr

<http://www.bis.uni-oldenburg.de/prints-and-souvenirs/>

Die Deutschen und ihr Nibelungenlied

Vom vergessenen Heldengedicht zum verdrängten Nationalepos / Reihe „Klassiker der deutschen Literatur“ / Von Eckhard Grunewald*

Mit dem Vortrag „Das Nibelungenlied. Vom vergessenen Heldengedicht zum verdrängten Nationalepos“ eröffnete Prof. Dr. Eckhard Grunewald Anfang November 2006 die von Studierenden organisierte Vorlesungsreihe „Klassiker der deutschen Literatur“ an der Universität Oldenburg. Henning Baden, Annegret Kunde und Kerstin Ricker, drei Studierende der Germanistik, wollen mit dem Vortragszyklus Klassiker entstauben und einen ebenso umfassenden wie kurzweiligen Einblick in wichtige Werke der deutschen Literaturgeschichte geben. Grunewald hat seinen Eröffnungsvortrag um die wechselvolle Geschichte des Nibelungenlieds für das UNI-INFO gekürzt und leicht verändert.

Seit 2001 ist es aktenkundig: Das Nibelungenlied ist Teil des deutschen kulturellen Gedächtnisses - zusammen mit der Loreley, der Berliner Mauer, der Familie Mann, dem Volkswagen, dem Reichstag und dem Weißwurstäquator. Es gehört zu den so genannten „Deutschen Erinnerungsorten“, die von Etienne François und Hagen Schulze 2001-2003 in ihrer gleichnamigen dreibändigen Sammlung vorgestellt wurden. Nicht zu Unrecht: Es hat tatsächlich eine eigene Bewandnis mit den Deutschen und ihrem Nibelungenlied.

Wenn das Nibelungenlied heute noch im kollektiven Gedächtnis bewahrt ist, dann vornehmlich aufgrund der diversen Konnotationen des 18. bis 20. Jahrhunderts, also wegen des symbolischen Mehrwerts, den der Text im Laufe seiner Rezeptionsgeschichte in den letzten 250 Jahren gewonnen hat. Als literarisches Kunstwerk ist das Nibelungenlied in der breiteren Öffentlichkeit nicht präsent; es gehört zu den Werken, die - wie der Germanist Peter Wapnewski einmal in Anlehnung an Lessing reimte - „oft erhoben und genannt, aber wenig gelesen und wenig bekannt“ sind. Es erscheint charakteristisch, dass keine einzige Strophe oder auch nur Zeile des Lieds in den literarischen Zitatenschatz der Deutschen aufgenommen wurde: In Georg Büchmanns „Geflügelten Worten“ kommt das Nibelungenlied nicht vor; in den neueren Auflagen immerhin das Wort „Nibelungentreue“, was aber nicht auf das Werk selbst (dort taucht das Wort nicht auf), sondern nur auf dessen Rezeptionsgeschichte im 20. Jahrhundert verweist.

Erstes und zweites Leben

Das war nicht immer so: Im Mittelalter - vom 13. bis zum frühen 16. Jahrhundert - gehörte das Nibelungenlied in Deutschland zu den Lieblingsbüchern der höfischen Gesellschaft, wovon nicht zuletzt die stattliche Zahl von 36 Handschriften und -fragmenten zeugt (Gottfrieds berühmter „Tristan“-Roman bringt es gerade einmal auf 27).

Das 16. Jahrhundert mit seinen grundlegenden sozialen und kulturellen Veränderungen bedeutete das Aus für die höfisch-ritterliche Literatur des Mittelalters. Mit den meisten anderen Dichtungen der mittelhochdeutschen Blütezeit geriet das Nibelungenlied in absolute Vergessenheit und dämmerte in einem zweieinhalb Jahrhunderte dauernden Dornröschenschlaf vor sich hin, aus dem es - wie einst die Prinzessin des Märchens - erst mit einiger Mühe aufgeweckt werden konnte.

Der Beginn des zweiten Lebens des Nibelungenlieds lässt sich genau datieren, und wir kennen auch den wachküssenden Prinzen. Es geschah am 29. Juni 1755. An diesem denkwürdigen Sonntag besuchte der Lindauer Arzt Jakob Hermann Obereit (1725-1798) - auf Anraten seines ehemaligen Zürcher Lehrers Johann Jakob Bodmer (1698-1783) - das Schloss Hohenems am Bodensee und stieß in der dortigen Bibliothek auf „2 alte ein-



„Hagen ermordet Siegfried“. Wandgemälde Julius Schnorr von Carolsfeld (1794-1872) im „Saal des Verrats“ der Münchener Residenz.

gebundene pergamentene Codices von altschwäbischen Gedichten [...], darvon der einte sehr schön deutlich geschrieben, einen mittelmässig dicken Quartband ausmacht, und ein aneinanderhängend weitläufig Heldengedichte zu enthalten scheint, von der burgundischen Königin oder Princessin Chriemhild, der Titel aber ist Adventure von den Gibelungen“. Obereit hatte - ohne die Bedeutung des Funds einschätzen zu können - die textgeschichtlich wichtige Nibelungenlied-Handschrift C entdeckt. Wie alle seine Zeitgenossen hatte er noch nie etwas von den Nibelungen gehört und deshalb die etwas verschnörkelt geschriebene Titelzeile („Aventure von den Nibelungen“) irrtümlich als „Adventure von den Gibelungen“ entziffert.

Bodmer, einer der wenigen Mittelalterenthusiasten seiner Zeit, war von dem Text hellauf begeistert und zögerte nicht lange, ihn der literarischen Öffentlichkeit bekannt zu machen: 1757 erschien „Chriemhildens Rache“ - eine Edition des zweiten Teils des Nibelungenlieds mit einem angehängten Wörterbuch, das die Lektüre des mittelhochdeutschen Textes erleichtern sollte. Aber trotz dieser Hilfestellung fand das Buch kaum Interessenten. Auch Bodmers zehn Jahre später unternommener zweiter Versuch - unter dem Titel „Die Rache der Schwester“ legte er 1767 eine Kurzfassung von „Chriemhildens Rache“ in neuhochdeutschen Hexametern vor - brachte nicht den erhofften Erfolg (woran die Qualität der Zürcher Hexameter ihren Anteil gehabt haben mag).

Aus dem Schatten Homers

Kaum jemand außer den „happy few“ der Mittelalterszene interessierte sich für die Mär von hünenhaften Siegfried und der schönen Kriemhild, vom schönen Betrug an Brunhild und vom feigen Mord an Siegfried, von der grausamen Rache Kriemhilds und dem heroischen Untergang der Nibelungen in der brennenden Hunnenhalle. Abgesehen von sprachlichen Barrieren sah sich das Publikum des 18. Jahrhunderts durch mentale Schranken vom Nibelungenlied getrennt. Das blut- und tränengesättigte Epos von Siegfrieds „mordlichem Tod“ und „Chriemhildens Rache“ traf völlig unvermittelt die empfindsame Lesewelt des 18. Jahrhunderts, die sich gerade auf die Lektüre der „Leiden des jungen Werther“ einstimmt. Erschwerend kam hinzu: Fast zeitgleich mit der Entdeckung des Nibelungenlieds erschien 1755 Johann Joachim Winckelmanns (1717-1768) epochale Studie „Gedanken über die Nachahmung der griechischen Werke in der Malerey und Bildhauer-Kunst“, die für Deutschland und Europa (und die ganze damals europäisch geprägte Welt)

das Programm des Klassizismus festlegte. Die Koinzidenz des Beginns der Nibelungenphilologie mit der Verkündung des Dogmas des Klassizismus bestimmte die Anfangsphase der Rezeption des Nibelungenlieds entscheidend. Die Beschäftigung mit dem Nibelungenlied fand gleichsam unter der „Sonne Homers“ (oder eher im Schatten Homers) statt. Die homerischen Epen (1781 erschien die Übersetzung der „Odyssee“ von Johann Heinrich Voß; 1793 folgte seine Übertragung der „Ilias“) wurden zum ästhetischen Richtmaß für das altdeutsche Heldengedicht.

1782, ein Jahr nach der Voß'schen „Odyssee“, brachte der Bodmer-Schüler Christoph Heinrich Myller (1740-1807) die erste Gesamtausgabe des Nibelungenlieds heraus: „Der Nibelungen Liet. Ein Rittergedicht aus dem XIII. oder XIV. Jahrhundert“. Die Myller'sche Edition - eine unwissenschaftliche Handschriftenvermischung, zudem leserunfreundlich, weil ohne jede Übersetzungshilfe - wäre ebenso wirkungslos geblieben wie die vorausgegangenen Bemühungen Bodmers, hätte sich nicht 1783 in einer Rezension der berühmte Schweizer Historiker Johannes von Müller (1752-1809) zu Wort gemeldet und für das Nibelungenlied endlich eine angemessene philologische Betreuung gefordert, wie sie einst „Homer von denen empfang, die ihn zuerst allen Griechen zum Lieblingsbuch machten“. Drei Jahre später (1786) nahm Müller den Faden noch einmal auf und formulierte den folgenschweren Satz: „Der Nibelungen Lied könnte die teutsche Ilias“, d. h. das Nationalepos der Deutschen werden. Damit war der künftigen Beschäftigung mit dem Nibelungenlied der Weg gewiesen - mit unkalkulierbaren Risiken und gefährlichen Nebenwirkungen sowohl für Deutschland als auch für das Lied selbst.

Nibelungentreue

Entflammt durch Müllers Nibelungen-Appell legte 1807 - ein Jahr nach Preußens vernichtender Niederlage gegen Napoleon - der Jurist und germanistische Autodidakt Friedrich Heinrich von der Hagen (1780-1856) eine eigentümliche Übertragung des Nibelungenlieds vor: In einer altdeutsch anmutenden Kunstsprache (einem ahistorischen Gemisch aus Mittel- und Neuhochdeutsch) präsentierte er das Werk dem breiten Publikum - mit dem Ziel, der deutschen Nation endlich den Weg zu seinem bislang verkannten Nationalgedicht zu ebnet und zugleich der gedemütigten Nationalseele ein Trutz- und Trostbuch zur moralischen Aufrüstung zukommen zu lassen. Das Nibelungenlied sollte seine Leser „zwar trauernd und klagend, doch auch getrö-

stet und gestärkt zurücklassen, [...] mit Ergebung in das Unabwendliche, doch zugleich mit Muth zu Wort und That, mit Stolz und Vertrauen auf Vaterland und Volk, mit Hoffnung auf dereinstige Wiederkehr Deutscher Glorie und Welt-herrlichkeit erfüllen“.

Mit von der Hagens Ausgabe von 1807 gewinnt die Nibelungenlied-Rezeption eine deutsch-nationale Ausrichtung, die in den Literaturgeschichten des 19. und 20. Jahrhunderts (bis zum Zweiten Weltkrieg) beibehalten wird. Als besonders nachhaltig erwies sich die 1845 erschienene (bis 1911 in 27 Auflagen verbreitete) „Geschichte der deutschen National-Literatur“ von August Friedrich Christian Vilmar (1800-1868). Im Nibelungenlied spürte der Autor „das innerste, reinst, edelste Herzblut des deutschen Volkes“ und sah hier der „Treue des deutschen Volkes [...] ein unvergängliches Denkmal gesetzt“: „Die Größe der Helden und die Größe ihrer Thaten ist auf so bestimmte und entschiedene Weise durch ihre Gesinnung der Treue bedingt, daß dieselbe geradezu als das wichtigste und vorherrschende poetische Motiv aufgefaßt werden muß.“

Von hier ist es kein weiter Weg mehr zu dem inzwischen geflügelten Wort von der „Nibelungentreue“, das der deutsche Reichskanzler Bernhard von Bülow (1849-1929) in seiner Reichstagsrede vom 29. März 1909 prägte, um das unauflöslich enge Verhältnis des Deutschen Reiches zu Österreich-Ungarn zu charakterisieren: „Es gibt hier keinen Streit um den Vortritt wie zwischen den beiden Königinnen im Nibelungenliede; aber die Nibelungentreue wollen wir aus unserem Verhältnis zu Österreich-Ungarn nicht ausschalten, die wollen wir gegenseitig wahren.“ Das fatale Ergebnis dieser anachronistischen Übertragung von germanischen Tugenden und mittelalterlichen Wertvorstellungen auf die komplexe politische Weltsituation zu Beginn des 20. Jahrhunderts ist allseits bekannt.

Die im Nibelungenlied beschriebenen atavistischen heldischen Verhaltensmuster werden während des Ersten und dann des Zweiten Weltkriegs in der deutschen Propaganda immer wieder bemüht. Einen traurigen Höhepunkt erreicht die politische Instrumentalisierung des Nibelungenlieds Anfang 1943 in einer Rede Hermann Görings (1893-1946), in der dieser im Blick auf die sich abzeichnende Katastrophe an der Wolga den Kampf im Kessel von Stalingrad mit dem Untergang der Nibelungen in der Hun-

nenhalle gleichsetzte: „Wir kennen ein gewaltiges Heldenlied von einem Kampf ohnegleichen, es heißt ‚Der Kampf der Nibelungen‘. Auch sie standen in einer Halle voll Feuer und Brand, löschten den Durst mit dem eigenen Blut, aber sie kämpften bis zum Letzten. Ein solcher Kampf tobt heute dort, und noch in tausend Jahren wird jeder Deutsche mit heiligem Schauer von diesem Kampf in Ehrfurcht sprechen und sich erinnern, daß dort trotz allem Deutschlands Sieg entschieden worden ist.“

Die Parallelisierung des aktuellen Kampfes in Stalingrad und des mythischen Kampfes in der Hunnenhalle dürfte ihre Wirkung auf die Zuhörer von 1943 nicht verfehlt haben - sie wirkt bis heute nach. Das Zitat fehlt in keiner Darstellung zur Rezeptionsgeschichte des Nibelungenlieds, und es steht - ebenso wie das geflügelte Wort von der „Nibelungentreue“ - seither zwischen uns und dem Text des 13. Jahrhunderts.

Verlorene Unschuld

Durch jahrzehntelange politische Instrumentalisierung hat das Nibelungenlied seine Unschuld verloren. Man kann heutzutage das Werk nicht mehr lesen wie den „Parzival“ oder den „Tristan“. Die ideologischen Bedeutungsschichten, die sich im 19. und 20. Jahrhundert wie Jahresringe um das Lied gelegt haben, sind so fest damit verbunden, dass eine unbefangene Lektüre kaum mehr möglich erscheint. Umso notwendiger ist es, dem Epos, dem der aller Deutschtümelei unverdächtige Heinrich Heine (1797-1856) voller Bewunderung eine „Sprache von Stein“ und Verse wie „gereimte Quadern“ attestierte, den Weg aus der unverschuldeten Außenseiterposition zu ebnet. Wie so oft in Deutschland dürfte dieser Weg über Europa führen. Denn am ehesten wird wohl das Lied von Siegfrieds Tod und vom Untergang der Nibelungen etwas von seiner ursprünglichen Dignität zurückgewinnen, wenn es (ohne seine rezeptionsgeschichtlichen Altlasten zu verleugnen) aus der nationalen Isolation in die Familie der europäischen Heldendichtung zurückfindet und sich hier zu Werken wie dem altenglischen „Beowulf“, dem altfranzösischen Rolandslied oder dem russischen Igorlied gesellt: von der „deutschen Ilias“ zur europäischen „Familienähnlichkeit.“

* Prof. Dr. Eckhard Grunewald ist Hochschullehrer für Mediävistik am Institut für Germanistik.



„Wie Jring erschlagen ward“. Holzschnitt von Alfred Rethel (1816-1859).

Personalien



Prof. Dr. Sven Doye, bisher Hochschullehrer an der Universität Heidelberg, hat den Ruf auf die Professur für Organische Chemie am Institut für Reine und Angewandte Chemie angenommen. Doye studierte Chemie an der TU Berlin und promovierte 1993 an der Universität Hannover. Von 1994 bis 1996 arbeitete er bei der BASF AG, Ludwigshafen, um dann nach einem einjährigen Postdoktorandaufenthalt am Massachusetts Institute of Technology, Cambridge/USA, an die Universität Hannover zurückzukehren. Hier habilitierte er sich 2001. Nach einer Gastprofessur an der Cardiff University (Wales/GB), wurde er an die Universität Heidelberg berufen. Seine Forschungsgebiete sind katalytische Hydroaminierungsreaktionen, die Synthese biologischer interessanter Moleküle und Naturstoffe, die Entwicklung von katalytischen Eintopf- und Tandem-Prozessen sowie die Untersuchung von Reaktionsmechanismen.



Prof. Dr. Susanne Miller, zuletzt Hochschullehrerin für Schulpädagogik an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg, hat den Ruf auf die Professur „Erziehungswissenschaften mit dem Schwerpunkt Pädagogik und Didaktik des Elementar- und Primarbereichs“ am Institut für Pädagogik angenommen. Miller arbeitete nach dem Lehramtsstudium und Referendariat in Bielefeld zunächst zwei Jahre als Grundschullehrerin. 1994 ging sie als Wissenschaftliche Mitarbeiterin an die Universität Bielefeld, wo sie 1999 im Bereich der Professions- und Geschlechterforschung zum Thema Schulleiterinnen und Schulleiter promovierte. Ihre Arbeit wurde mit dem Universitätspreis der Westfälisch-Lippischen Universitätsgesellschaft ausgezeichnet. Millers Forschungsschwerpunkte: Kinderarmut, Bildungsungleichheit und Umgang mit Heterogenität im Primarbereich.



Prof. Dr. Gerhard Zotz, bisher Privatdozent am Botanischen Institut der Universität Basel, hat den Ruf auf die Professur für Funktionelle Ökologie am Institut für Biologie und Umweltwissenschaften angenommen. Zotz studierte Biologie an der Universität Würzburg, wo er 1993 promovierte. Im Anschluss forschte der Wissenschaftler zwei Jahre in Panama und in den USA. Von 1995 bis 2000 war er Wissenschaftlicher Assistent an der Universität Würzburg. Hier habilitierte er sich 1998. Zotz wurde 2001 Oberassistent an der Universität Basel. Seine Forschungsschwerpunkte: Die Schnittstelle von Populationsbiologie und Ökophysiologie der Pflanzen sowie Tropenökologie. Der Biologe leitet in Oldenburg die Arbeitsgruppe „Funktionelle Ökologie der Pflanzen“.



Prof. Dr. Hans-Michael Trautwein, Ökonom und Hochschullehrer für Internationale Wirtschaftsbeziehungen, war im Oktober 2006 Gastprofessor an der Universität Wuhan, China, wo er Vorlesungen für Doktoranden und Master-Studierende hielt. Zugleich setzte sich Trautwein, der auch formell den Status eines Gastprofessors bis 2011 erhielt, für eine Forschungs Kooperation des Oldenburger Instituts für Volkswirtschaftslehre und Statistik mit dem dortigen Institut ein. Wuhan gehört zu den renommiertesten Universitäten Chinas und wird direkt von der Zentralregierung in Peking finanziert. (siehe auch S. 2)

Prof. Dr. Kurt Henseler, Hochschullehrer am Institut für Ökonomische Bildung und Technische Bildung, ist Mitautor der „Empfehlungen des VDI zum Bachelor-Master-Studiengang für Technikler an allgemeinbildenden Schulen“. Ausgehend von den Bologna-Beschlüssen haben sechs namhafte deutsche Technikdidaktiker einen konsekutiv organisierten Lehramtsstudiengang entworfen, der auch polyvalente Abschlussprofile zulässt.

Prof. Dr. Stefan Müller, bisher Privatdozent und Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Betriebswirtschaftslehre und Wirtschaftspädagogik, hat einen Ruf auf die Professur für Betriebswirtschaftslehre am Institut für betriebswirtschaftliche Steuerlehre der Universität der Bundeswehr Hamburg erhalten. Müller, der in Oldenburg Betriebswirtschaftslehre mit juristischem Schwerpunkt studiert hat, promovierte und habilitierte sich auch an der Oldenburger Universität.

Dr. Uwe Rau, Privatdozent am Institut für Physik der Universität Oldenburg und AG-Leiter am Institut für Physikalische Elektronik der Universität Stuttgart, hat einen Ruf auf den Lehrstuhl für Experimentelle

Physik an der RWTH Aachen erhalten. Mit der Professur ist die Leitung des Instituts für Photovoltaik am Forschungszentrum Jülich verbunden. Rau, der sich an der Universität Oldenburg habilitierte, ist der zweite Wissenschaftler, der aus der Abteilung Energie- und Halbleiterforschung unter Prof. Dr. Jürgen Parisi einen Ruf an eine renommierte Hochschule erhielt. 2004 war bereits Dr. Vladimir Dyakonov auf den Lehrstuhl für Experimentelle Physik an die Universität Würzburg gewechselt, wo er in Personalunion das Bayerische Zentrum für Angewandte Energieforschung leitet.

Dr. Joseph Rieforth, Psychologe und Leiter der Abteilung für Psycho-Soziale Weiterbildungen und Kontaktstudien am Zentrum für wissenschaftliche Weiterbildung (ZWW), ist für weitere zwei Jahre als Mitglied der Sachverständigenkommissionen beim Institut für Medizinische und Pharmazeutische Prüfungsfragen (IMPP) berufen worden. Das IMPP erstellt die schriftlichen Prüfungsfragen der Abschlussprüfung für die Ausbildungsgänge nach dem Psychotherapeutengesetz. **Gerrit Lipke** und **Sascha Korfe**, ehemalige Auszubildende der Universität Oldenburg, sind als Kammersieger von der Handwerkskammer Oldenburg ausgezeichnet worden. Lipke, Feinmechaniker, und Korfe, Elektromechaniker, gehören zu den insgesamt fünf Universitäts-Auszubildenden, die ihre Gesellenprüfung erfolgreich ablegten.

Einstellungen im Wissenschaftsbereich

Marco Beeken, Wiss. Ang., IRAC
Dr. Stephan Bialias-Pophanken, Wiss. Ang., Germanistik
Claas Lüder Diederich, Wiss. Ang., IRAC
Patricia Feise-Mahnkopp, Lehrkraft f. bes. Aufg., Germanistik
Frauke Gerlach, Wiss. Ang., IRAC
Ole Giebel, Wiss. Ang., Psychologie
Aljosha Maria Hahn, Wiss. Ang., Physik
Jantje Halberstadt, Wiss. Ang., BWL
Ingo Harms, Wiss. Ang., Sonderpädagogik
Dr. Tanja van Hoorn, Lehrkraft f. bes. Aufg., Germanistik
Naoya Itatani, Wiss. Ang., IBU
Monika Jäkel, Lehrkraft f. bes. Aufg., Pädagogik

Thomas Janssen, Wiss. Ang., IRAC
Katharina Janzen, Wiss. Ang., Physik
Constanze Jenschke, Wiss. Ang., ICBM
Pia Kaiser, Ang. h. D., Psychologie
Thomas Kalwitzki, Wiss. Ang., Soziologie
Veronika Khlavna, Wiss. Ang., Soziologie
Andrea Klaer, Wiss. Ang., IRAC
Dr. Gabriel Knop, Wiss. Ang., IBU
Janna Köke, Wiss. Ang., Rechtswissenschaften
Mario Korte, Wiss. Ang., Informatik
Svenja Korte, Wiss. Ang., Pädagogik
David Kuchenbuch, Wiss. Ang., Geschichte
Christian Lautermann, Wiss. Mitarb., BWL
Cornelia Leune, Wiss. Ang., Niederlandistik
Diana Lindner, Wiss. Ang., Soziologie
Patrick Linnebach, Wiss. Ang., BWL
Julia Maier, Wiss. Ang., IBU
Martin Maier, Wiss. Ang., IBU
Simone Malz, Wiss. Ang., Wirtschaftspolitik
Dr. Claus Melter, Wiss. Ang., Pädagogik
Andrea Mietrach, Wiss. Ang., IRAC
Vanessa Minden, Wiss. Ang., IBU
Carsten Müller, Wiss. Ang., IRAC
Leon Mauricio Juarez Paz, Wiss. Ang., IBU
Maik Peper, Wiss. Ang., IRAC
Ingmar Piglosiewicz, Wiss. Ang., IRAC
Rebeka Pflantz, Wiss. Ang., IRAC
Nina Räscho, Wiss. Ang., IBU
Willi Ratje, Wiss. Ang., IRAC
Jan-Hendrik Rakow, Wiss. Ang., Informatik
Markus Röhl, Wiss. Ang., Physik
Denise Saßenroth, Wiss. Ang., Soziologie
Svetlana Schander, Wiss. Ang., IRAC
Thomas Schlömer, Wiss. Ang., Informatik
Frauke Schmidt, Wiss. Ang., ZWW
Christian Schrader, Wiss. Ang., Informatik
Markus René Severin, Wiss. Ang., IRAC
Dr. Julia Stahl, Wiss. Ang., IBU
Dr. Holger Then, Wiss. Ang., Physik
Kathleen Trautwein, Wiss. Ang., ICBM
Haoyang Wang, Wiss. Ang., IRAC
Martin Watzke, Wiss. Ang., IRAC
Aaron Zerhusen, Wiss. Ang., Mathematik

Einstellungen im Dienstleistungsbereich

Diana Beitelmann, Verwaltungsfachang., Dez. 1
Annika Börsig, Verw. Ang., Dez. 2
Johann Braje, Techn. Ang., Dez. 4
Volker Bredehöft, Techniker, Dez. 4
Alexander Eichler, Systemelektroniker, IBIT
Michael Hölter, Gärtner, Dez. 4
Christian Jacobs, Ang., Dez. 2
Heiner Kuhlmann, Fachang. f. Medien, IBIT
Bettina Luers, Verw. Ang., ZSB
Mara Munderloh, Verw. Ang., FK IV
Ute Schmitz-Woike, Verw. Ang., Dez. 3
Miriam Scholz, Fachang. f. Medien, IBIT
Norbert Wedehage, DV-Ang., IBIT

Einstellungen Auszubildende

Tana Bakenhus, Fachang. f. Medien- und Informationsdienste, IBIT
Benedikt Berger, Chemielaborant, IRAC
Tanja de Boer, Fachinformatikerin, IBIT
Caas Florian Dorn, Gärtner, Bot. Garten
Manuela Jäger, Feinwerkmechanikerin, BI
Jann Janssen, Feinwerkmechaniker, BI

Dennis von Kempen, Fachang. f. Bäderbetriebe, Dez. 4
Florian Mann, Gärtner, Bot. Garten
Marvin Kostka, Fachinformatiker, IBIT
Christian Musig, Feinwerkmechaniker, BI
Christian Schlump, Systemelektroniker, BI
Kathrin Schreiber, Chemielaborantin, IRAC
Franziska Stephan, Fachang. f. Medien- und Informationsdienste, IBIT
Ina Ulber, Chemielaborant, IRAC
Jannis Weihe, Systemelektroniker, BI

Ausgeschieden

Antje Ahlhorn, Ang., IRAC
Dr. Ulrich Bernath, Leiter ZEF
Torsten Brörer, Wiss. Ang., Physik
Heiko Buchard, Ang., IBIT
Christiane Dierks, Bibliotheksoberrätin, IBIT
Stefanie Gonzales, Fachinformatikerin, IBIT
Klaus Hansen, Wiss. Ang., Physik
Gisbert Kleinhalz, Ang., IBIT
Dr. Marcel Krämer, Geschäftsf. ForWind, Physik
Dr. Sascha Kraus, Wiss. Ang., BWL
Gerd Lengert, Ang., IBIT
Sabine Müller, Ang., IBIT
Thorsten Reiche, Verw.-Ang., Dez.2
Hiltraud Roth, Verw. Ang., diz
Norbert Rump, Wiss. Ang., Informatik
Dr. Claudia Wenzel, Wiss. Ang., ICBM
Britta Werner, Ang., IBIT
Dr. Chuang Zhao, Wiss. Ang., IRAC

25-jähriges Dienstjubiläum

Elke Behrens, Ang., IBIT
Wilfried Gollatz, Fotograf, BI
Gottfried Hafner, Buchbinder, IBIT
Wilfried Helbrecht, Ang., Dez. 4
Ute Kunze, Verw. Ang., Dez. 3
Christa Krüger, Reproduktionsfotografin, BI
Prof. Dr. Matthias Schierz, Sportwissenschaft
Ehrentraud Schneider-Hassel, Techn. Ang., Chemie

40-jähriges Dienstjubiläum

Prof. Dr. Hans-Peter Schmidtke, Pädagogik
Prof. Dr. Wolf-Dieter Scholz, Pädagogik
Helgard Lange, Sportwissenschaft

Gäste

Prof. Dr. Deresh Ramjugernath und **Yash Nannoolal**, beide University of Natal (Südafrika), im November/Dezember zu Gast bei Prof. Dr. Jürgen Gmehling, Arbeitsgruppe Technische Chemie
Prof. Dr. Londa Schiebinger, Stanford University (Kalifornien, USA), im November/Dezember im Rahmen des Maria-Goepfert-Mayer-Programms zu Gast bei Jun.-Prof. Dr. Kirsten Smilla Ebeling und am Zentrum für interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung
Ulli Vilmaier, Universität Salzburg (Österreich), im Dezember im Rahmen des SOCRATES-Programms zu Gast bei Prof. Dr. Ingo Mose, IBU, Landschaftsökologie
Yadary Ortega González, **Ariel Racet Valdés** und **Katia Viera Canive**, alle Technical University of Havana (Kuba), bis Dezember (Canive bis Januar) zu Gast bei Prof. Jorge Marx Gómez, Wirtschaftsformatik, (DAAD-Projekt Einführung eines Masterstudiengangs „Business Informatics in Kuba“)
Leticia Arco García, **Inty Sáez Mosquera** und **Enrique Gregorio Caddalzo Quero**, alle Central University of Las Villas (Kuba), bis Dezember (Quero bis Januar) zu Gast bei Prof. Jorge Marx Gómez, Wirtschaftsformatik, (DAAD-Projekt Einführung eines Masterstudiengangs „Business Informatics in Kuba“)
Paulina Golinska, Poznan University of Technology (Polen), bis Januar 2007 zu Gast bei Prof. Jorge Marx Gomez, Wirtschaftsformatik (DAAD)

Promotionen

Fakultät I Erziehungs- und Bildungswissenschaften

Mareike Müller-Burhop, Thema „Elternwünsche. Eine empirische Studie über Wünsche und Vorstellungen junger Eltern und daraus folgende Konsequenzen für Politik und Gesellschaft“ (Pädagogik)

Fakultät II Informatik, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften

Marlen Arnold, Thema „Nachhaltigkeitspotenziale von Unternehmen aus evolutionär-systemischer Sicht: Strategiewandel für eine nachhaltige Entwicklung“ (Betriebswirtschaftslehre)
Nico Damken, Thema „Corporate Governance in mittelständischen Kapitalgesellschaften - Bedeutung der Business Judgment Rule und D&O-Versicherung für Manager im Mittelstand nach der Novellierung des § 93 AktG durch das UMAG“ (Rechtswissenschaften)
Makram El-Aridi, Thema „Mergers & Acquisitions. Ganzheitliches organisatorisch-kulturelles Integrationsmanagement zwischen

strategischem Anspruch und Implementierungsrealität“ (Betriebswirtschaftslehre)
Martin Hein, Thema „Betriebswirtschaftlich-juristische Analyse der Automobilhersteller“ (Rechtswissenschaften)
Tim Krützfeld, Thema „Integration von operativem und strategischem Controlling im Hinblick auf die Erfolgs- und Finanzierungslenkung von Unternehmen“ (Betriebswirtschaftslehre)

Li Su, Thema „The Causes of German Unemployment - A Structural VAR Approach“ (Volkswirtschaftslehre)
Qin Zhang, Thema „Die Bedeutung der Finanz- und Fiskalpolitik im Rahmen der chinesischen Wirtschaftsreform seit 1978“ (Volkswirtschaftslehre)

Fakultät IV Human- und Gesellschaftswissenschaften

Uwe Kröcher, Thema „Räumliche Aspekte von ökonomischen Beziehungen“ (Raumplanung)

Drittmittel

Chemie

„Changes in supramolecular structure of lipid bilayers induced by protein-lipid interactions“, Dr. Izabella Zawisza, Förderer: DFG
„Entwicklung, Validierung und Evaluation reaktivrekifkativter Sonderverfahren im Hinblick auf die Entwicklung allgemein gültiger Regeln für die Prozessentwicklung hybrider Prozesse und Richtlinien für die Apparateauswahl“, Prof. Dr. Jürgen Gmehling, Förderer: BMWi
„Entwicklung moderner Analysemethoden in der Flüssigchromatografie durch Modulation der Temperatur und des Drucks von binären Lösungsmittelgemischen“, Prof. Dr. Jürgen Gmehling, Förderer: BMWi
„Frühstudium“, Prof. Dr. Katharina Al-Shamery, Förderer: Deutsche Telekom Stiftung

ICBM

„Major and minor element signatures of OC-rich Paleogene sediments from Lomonosov-Ridge (IODP Leg 302)“, Prof. Dr. Hans-Jürgen Brumsack, Förderer: DFG
„Schwerpunktprogramm: Durchführung von Meteor/Merian-Expeditionen, Thema: Biogeochemische Untersuchungen im Schwarzen Meer auf der Meteor-Fahrt M72/5“, Prof. Dr. Hans-Jürgen Brumsack/Prof. Dr. Heribert Cypionka, Förderer: DFG
„Numerische Simulationen von mikro- und nanoelektrochemischen Experimenten mit der Randlelementmethode mit doppelter Reziprozität“, Prof. Dr. Gunther Wittstock, Förderer: DFG
„Community composition of the bacterioplankton in the Southern Ocean“, Prof. Dr. Meinhard Simon, Förderer: DFG
„Diversity and role of aerobic heterotrophic bacteria in the cycling of autochthonous and allochthonous organic carbon in marine microbial mats“, Prof. Dr. Jürgen Rullkötter, Förderer: DFG
„Spatial and temporal resolution limits for regional mass transport and mass distribution in Mediterranean and Black Sea catchments“, PD Dr. Emil Stanev, Förderer: DFG
„Simulierte Transgression als Folge der

Rückdeichung des Langeooger Sommerpolders (Fortsetzung)“, Prof. Dr. Hans-Jürgen Brumsack, Förderer: DFG
„Schwerpunktprogramm: Auswertung der Meteor-Expeditionen, Thema: Wachsalkane und -alkohole in Ozeansedimenten als Indikatoren kontinentaler Klimaveränderungen - Validierung eines molekularen Parameters“, Prof. Dr. Jürgen Rullkötter, Förderer: DRF

Informatik

„Verbundprojekt MINT - Modellgetriebene Integration von Informationssystemen“, Prof. Dr. Claus Möbus, Förderer: BMBF
„Approximative Analyse verteilter Echtzeitsysteme mit heterogenen Ablaufplanungsverfahren“, Dr. Frank Slomka, Förderer: DFG

Physik

„Psychophysik und Audiologie der schwelennahen Feinstruktur: Grundlagen und Anwendungen zur Früherkennung von Hörschäden“, Prof. Dr. Dr. Birger Kollmeier, Förderer: DFG
„Zusammenhang zwischen funktionellen MRT-Aktivierungskarten und psychoakustisch messbaren Leistungen der Gehörs“, Dr. Stefan Uppenkamp, Förderer: DFG

Politik

Aktionsprogramm „PUSH für die Geisteswissenschaften“: POLITIK LABOR, Prof. Dr. Dirk Lange, Förderer: Stifterverband der Dt. Wirtschaft

Psychologie

„Wirkungen von Hintergrundgeräuschen und Nachhall auf Hörverstehen und phonologisches Arbeitsgedächtnis in verschiedenen Altersgruppen“, Dr. Maria Klatte, Förderer: DFG
„Fechnerian Scaling: Metric from Discriminability“, Prof. Dr. Hans Colonius, Prof. Dr. Ehtibar N. Dzhafarov, Purdue University, Förderer: National Science Foundation
„Regular Minimality Principle in Relation to Decision Making and Categorization“, Prof. Dr. Hans Colonius, Prof. Dr. Ehtibar N. Dzhafarov, Purdue University, und Prof. Dr. Adele Diederich, Jacobs University Bremen, Förderer: Air Force Office of Scientific Research
„Variabilität im frühen Spracherwerb: eine Fragebogenstudie bei Kindern mit normalem Hören und Kindern mit Cochlea-Implantat“, Prof. Dr. Gisela Szagun, Förderer: DFG

Slavistik

„Adel in Schlesien: Herrschaft - Kultur - Selbstdarstellung/Szlachta na Slasku: Tagung in Breslau (Wroclaw)“, Prof. Dr. Rainer Grübel, Förderer: Bundesverwaltungsamt, Außenstelle Bramsche

Sport

„Talent und Bildungsgang“, Prof. Dr. Matthias Schierz, Förderer: Bundesverwaltungsamt

Wirtschafts- und Rechtswissenschaften

„Klimaschonendes Sanieren, Bauen und Wohnen als Kommunikationsaufgabe“, PD Dr. Niko Paech, Förderer: BMBF
„Umweltnutzen und Demographischer Wandel“, Prof. Dr. Heinz Welsch, Förderer: DFG
ZWW
„Studienergänzung Interkulturelle Beratung“, Ina Grieb, Förderer: Otto Benecke Stiftung

Veröffentlichungen des Bibliotheksverlags

Jochen Adam: Ich und das Begehren in den Fluchten der Signifikanten. 346 S., Oldenburg 2006, 15,- €
Christiane Dierks: Spielarten sozialer Kunst. Jochen Gerz - Pino Poggi. 130 S., Oldenburg 2006, 29,90 €
Mark Euler: Soziales Kapital. Ein Brückenschlag zwischen Individuum und Gesellschaft. 193 S., Oldenburg 2006, 12,- €
Wolfgang Gehring (Hrsg.): Fremdsprachenunterricht heute. 256 S., Oldenburg 2006, 12,- €
Marion Gerads, Freia Hoffmann (Hrsg.): Musik - Frauen - Gender. Bucherverzeichnis 1780 - 2004. 667 S., Oldenburg 2006, 20,- €
Rebecca Grotjahn, Christin Heitmann (Hrsg.): Louise Farrenc und die Klassik-Rezeption in Frankreich. 280 S., Oldenburg 2006, 20,- €
Jens Klusmeyer u.a. (Hrsg.): Beratung - Evaluation - Transfer. 394 S., Oldenburg 2006, 12,- €
Roman Lokhov: Potentiale eines Emissionsrechtshandels für die russische und europäische Wirtschaft nach Kyoto. 256 S., Oldenburg 2006, 13,- €
Kurt Nemitz: Bundestransfer. Erinne-

rungen. 219 S., Oldenburg 2006, 12,- €
Florian O. Rehbein, Norbert R. Krischke: Einflussfaktoren auf die Qualität medizinischer Gutachten bei Zwangseinweisungen. 130 S., Oldenburg 2006, 12,- €
Wolf-Dieter Scholz u.a.: Ehe-Familie-Partnerschaft. Eine empirische Untersuchung. 158 S., Oldenburg 2006, 13,- €
Wolf-Dieter Scholz: Vom Meister zum Magister, von der Erzieherin zur Diplomandin. 142 S., Oldenburg 2006, 9,- €
Kerstin Sarnacki: Das jüdische Selbstverständnis. Berthold Auerbach im Spiegel seines Briefwechsels mit Jacob Auerbach. 198 S., Oldenburg 2006, 9,- €
Kerstin Tröschel, Kooperation von Kindertagesstätten und Grundschulen in der vorschulischen Sprachförderung. 258 S., Oldenburg 2006, 13,- €
Winfried Wagner: KriegerIn des Lichts, der Liebe und des Lebens. 140 S., Oldenburg 2006, 12,- €
Günter Ulrich, Stefan Müller-Doohm (Hrsg.): Theorie und Engagement. Gedenkschrift für Alexander Krafft. 142 S., Oldenburg 2006, 7,50,- €

Veranstaltungen

Ausstellungen & Workshops

bis 3. Dezember

- 10:00, Stadtmuseum, „Sesam öffne dich - Bilder vom Orient in der Kinder- und Jugendliteratur“ (Uni/Stadt/VHS)

16. bis 17. Dezember

- 10:00, S AK I, Workshop: Selbstverteidigung für Frauen (FrauenLesben Referat)

Freitag, 1. Dezember

- 17:00, Vortrag „Conceptual Change in der Conceptual Change-Forschung?“ von Prof. Dr. Robin Stark (Uni Saaland), (diz/ProDid)
- 20:00, UNIKUM, Improtheatermatch „Wat ihr wollt... gegen Schmidts Katzen“, (5,-/7,50,- €), (OUT)

Samstag, 2. Dezember

- 20:00, UNIKUM, Theater „Schwarze Mamba“ von Andreas Jungwirth (5,-/7,50, €), (OUT)

Sonntag, 3. Dezember

- 11:00, PFL, Lesung „Entfernung“ von Marlene Streeruwitz (LiteraTour Nord)

Montag, 4. Dezember

- 9:30, Bibliothekssaal, „Tag des wissenschaftlichen Nachwuchses“ (Stabsst. Forschung)
- 10:00, A14, HS 2, Vortrag „Zur Soziologie in der Lehrerbildung“ von Dr. Rainer Fabian (Inst. f. Philosophie)
- 16:00, A 1 0-005, Vortrag „Welche (negativen) Anreize gibt es im Vorfeld effizienter Verhandlungen?“ (Inst. f. Volksw.)
- 16:15, W02-1-148, „Bionik: Innovationspotenziale aus der Natur“ von Prof. Antonia Kesel (Uni Bremen), (Inst. f. Physik)
- 18:00, A14, HS 2, Vortrag „Die Zumutungen der Gemeinschaft“ von Dr. Rainer Adolphi (TU Berlin), (Inst. f. Philosophie)
- 18:15, S 2-206, Vortrag „Revisiting Feminist Debates on Cosmetic Surgery“ von Prof. Dr. Kathy Davis (Utrecht, NL) und Maria Jahoda (Bochum), (ZFG/IBKM)

Dienstag, 5. Dezember

- 7:00, KHG, Lichtfeiern im Advent (KHG)

- 18:00, Bibliothekssaal, Vorlesung „Die Hanse und der Ostseeraum - Die Hanse und das Ordensland Preußen“ von Prof. Dr. Jürgen Sarnowsky (Hamburg), (IBKM)

Mittwoch, 6. Dezember

- 9:00, A 14, 25-jähriges Jubiläum der Oldenburger Niederlandistik u.a. mit Prof. Dr. Frans Bulhof (Den Haag/NL), (Sem. f. Niederlandistik)
- 12:00, A2 2-203, Vortrag „Deutungsmuster von Sportlehrkräften zu körperlicher Nähe im Sportunterricht“ mit Linda Weigelt (Vechta), (ZFG)
- 16:00, A4 4-419, Vorlesung „Das Rostocker Modell - ein Instrumentarium zur didaktischen Planung von Lerneinheiten im Sachunterricht“ von Prof. Dr. Ilona Schneider (Rostock), (AG Sachunterricht)
- 18:00, A 14, HS 1, Vorlesung „Kinderbücher lesen“ von Kirsten Boie, (Inst. f. Germanistik)
- 18:30, A7, „Gesundheitsförderung und psychische Barrieren bei der Inanspruchnahme des Gesundheitssystems durch HIV-Patienten aus der Subsahararegion Afrikas“ u.a. von Dr. Mohammadzadeh, (Hochschulamb. u.a.)
- 20:00, A11, Film „Der General von Buster Keaton“ (3,- €), (Gegenlicht)
- 20:00, A 14 1-111, 25 Jahre Niederlandistik (Inst. f. Niederlandistik)

Donnerstag, 7. Dezember

- 14:00, Bibliothekssaal, Vollversammlung der Gasthörernden mit Neuwahl (Gasthörende)
- 16:00, ICBM-Hörsaal, Vorlesung „Küstenzonenmanagement Langeoog“ mit Dr. Holger Freund (Wilhelmshaven), (ICBM)
- 17:00, Hörsaal Wechloy, Adventskolloquium, (GDCH/IRAC)
- 18:00, Bibliothekssaal, Vorlesung „Von einem alten Moortopf, der auf seinem eigenen Herd sitzt und sich selbst kocht“ von Uwe Schwagmeier, (Studierende/Inst. f. Germanistik)
- 20:00, UNIKUM, Kabarett „Auf Ochsentour“ von Florian Schroeder (9,-/12,- €), (SWO)
- 20:00, KHG, Lese- und Literaturabend zum Nikolaus (KHG)

Freitag, 8. Dezember

- 20:00, UNIKUM, Theater „Schwarze Mamba“ von Andreas Jungwirth (5,-/7,50, €), (OUT)

Montag, 11. Dezember

- 10:00, A 14, HS 2, Vorlesung „Prüfbare Kompetenzen der sozialen Interaktion aus der Sicht der Psychologie“ von Dr. Wolfgang Mischke (Inst. f. Philosophie)

- 16:00, W03 1-161, Vortrag „Globale Entwicklung und Klimaschutz gelingen nur mit sauberer Energie“ von Prof. Dr. Hartmut Graßl (MPI für Meteorologie Hamburg), (Inst. f. Physik)
- 16:00, Vortrag „Wage Bargaining and Monetary Policy in a Kaleckian Monetary Distribution an Growth Model: Trying to Make Sense of the NAIRU“ von Dr. Eckhard Hein (Inst. f. Volksw.)
- 18:15, Bibliothekssaal, Vortrag „Prüfungen besser bewältigen“ von Wilfried Schumann (PSB)
- 20:00, HWK, Vortrag „Sicher oder unsicher gebunden? - Eine zentrale lebensgeschichtliche Frage“ von Dr. Anna Buchheim (Ulm), (HWK/NordwestRadio)

Dienstag, 12. Dezember

- 7:00, KHG, Lichtfeiern im Advent, (KHG)
- 9:00, A 14 1-111, Vortrag „Wie erscheint das Geheimnis im poetischen Text? Am Beispiel von Vladimir Nabokovs Roman ‚Verzweiflung‘ (‚Otcajanje‘)“ von Dr. Jörg Schulte (London), (Inst. f. Slavistik)
- 10:30, A 14 1-111, Vortrag „Die Anormalen. Die ‚Brüder Karamazov‘ und die Frage der Vererbung“ von Dr. Ricardo Nicolosi (Konstanz), (Inst. f. Slavistik)
- 13:30, A 14 1-111, Vortrag „Kunst = Natur - x oder Gibt es einen polnischen Naturalismus?“ von Dr. Daniel Schümann (Bamberg), (Inst. f. Slavistik)
- 15:00, A 14 1-111, Vortrag „Von der slavistischen Formalismus-Forschung zur transdisziplinären Ideengeschichte“ von Dr. Matthias Aumüller (Hamburg), (Inst. f. Slavistik)
- 16:30, A 14 1-111, Vortrag „Daemon oder Don Quixote? Autorschaftskonzeptionen der polnischen und russischen Moderne am Beispiel von S. Przybyszewski (1868-1927) und Fedor Sologub“ von Dr. Gun-Britt Kohler (Oldenburg), (Inst. f. Slavistik)
- 16:45, Bibliothekssaal, Vortrag „Jahgangsmischung an der Laborschule Bielefeld - Kompetenzentwicklung im Mathematikunterricht“ von Prof. Dr. Susanne Miller (diz/Prodid)

Mittwoch, 13. Dezember

- 16:00, A4 4-419, Vorlesung „Naturwissenschaften in der Früherziehung“ von Kirsten Preuss (AG Sachunterricht)
- 16:15, V 3-322, Gesprächskreis „War Jesus weiß und ein Mann?“ mit Dr. Eske Wollrad (Forum Gasthörende)
- 17:00, W15 1-146, Kolloquium „Marine microbes and global habitability“ mit Prof. Dr. Farooq Azam (La Jolla, USA), (ICBM)
- 17:15, A9 0-004, Telekolloquium „Ma-

Mehr Veranstaltungen

www.uni-oldenburg.de/aktuell/vk

thematik - Hochschullehre in Bewegung“ (ELAN)

- 18:30, Bibliothekssaal, Preisverleihung „Preis für gute Lehre“ (Präsidium)
- 20:00, A11, Film „Duell“ von Steven Spielberg (3,- €), (Gegenlicht)

Donnerstag, 14. Dezember

- 10:00, Bibliothekssaal, Vortrag „Erinnerungslandschaft deutsch-deutsche Grenze“ von Dr. Maren Ullrich (Oldenburg), (Inst. f. Politikw.)
- 12:00, Bibliothekssaal, „Nachhaltige Dienstleistungen“ von Prof. Dr. Uwe Schneidewind, Burkhard Meyendriesch
- 17:00, Hörsaal Wechloy, Vortrag „Rechnergestützte Strukturbestimmung großer Cluster: Röntgenbeugung und DFT“ von Prof. Dr. Reinhard Ahlrichs (Karlsruhe), (IRAC/GDCh)
- 18:00, Bibliothekssaal, Vorlesung „Zwischen Frühromantik und Vormärz: Bettina von Arnims Briefroman ‚Die Günderode‘“ von Prof. Dr. Helga Brandes, (Studierende/Inst. f. Germanistik)
- 20:00, UNIKUM, Kabarett „Angie goes Hollywood“ mit Reiner Kröhnert, (12,-/15,- €), (SWO)
- 20:00, Bibliothekssaal, „Adventsrede 2006: Die Göttliche in allem - Christentum und Dialog“ mit Prof. Dr. Francis d'Sa SJ (Würzburg), (KHG)

Freitag, 15. Dezember

- 18:00, A11, Komponisten-Colloquium „Autor und Verlag“ mit Stefan Conradi (Inst. f. Musik)
- 20:00, UNIKUM, Theater „Raven's Loft“, Gruseltheaterstück des theater zentral (5,-/7,50 €), (OUT)

Sonntag, 17. Dezember

- 20:00, UNIKUM, Theater „Raven's Loft“, Gruseltheaterstück des theater zentral (5,-/7,50 €), (OUT)
- 20:00, UNIKUM, Kabarett „Auf Ochsentour“ mit Florian Schoeder (9,-/12,- €), (SWO)

Montag, 18. Dezember

- 10:00, A 14, HS 2, Vorlesung „Kompetenzorientierte Lehrerbildung und die Angebots- Nutzungsstrukturen in der universitären Lehre - ein struktureller Widerspruch?“, Prof. Dr. Hanna Kiper (Pädagogik), (Inst. f. Philosophie)

- 18:00, A14, HS 2, Vortrag „Ausweitungstrategien des moralisch Relevanten in der Angewandten Ethik. Negative Argumente gegen angewandte Ethik als philosophische Teildisziplin“ von Dr. Andreas Vieth (Münster), (Inst. f. Philosophie)

Dienstag, 19. Dezember

- 7:00, KHG, Lichtfeiern im Advent (KHG)

Mittwoch, 20. Dezember

- 16:00, A4 4-419, Vorlesung „Es war einmal - Eine kleine Märchenkunde. Märchen im Sachunterricht“ von Ursula Hoyer (AG Sachunterricht)
- 20:00, A11, Film „High Fidelity“ von Steven Frears (3,- €), (Gegenlicht)

Donnerstag, 21. Dezember

- 12:00, Bibliothekssaal, „Zukünftige Hochschule: Nachhaltige Infrastrukturen“ mit Prof. Dr. Uwe Schneidewind, Meik Möllers
- 17:00, Hörsaal Wechloy, „GDCh- und Chemisches Kolloquium: Weihnachtsvorlesung (IRAC/GDCh)“
- 18:00, A2, 3-330A, Vortrag „Wiederholung, live. ‚Superstar‘, Selbstaffektion und Stimme“ von Ulrike Bergemann (Paderborn), (Kolleg Kulturw. Geschlechterst.)
- 20:00, KHG, Jahresabschluss (KHG)
- 20:00, UNIKUM, Bühne 2, „Charles Dickens ‚Weihnachtslied‘“. Lesung mit dem OUT-Ensemble (5,-/7,50 €), (OUT)

Sonntag, 7. Januar

- 11:00, PFL, Lesung „Woraus wir gemacht sind“ von Thomas Hettche (Uni/Buchhand./Literaturb.)

Montag, 8. Januar 2007

- 10:00, A 14, HS 2, Vorlesung „Lernen und sein Körper. Habitusformungen und -umformungen in Bildungspraktiken“ von Prof. Dr. Thomas Alkemeyer (Inst. f. Philos.)
- 16:15, W02-1-148, Vortrag „Hadronen in dichter Materie“ von Prof. Ulrich Mosel (Giessen), (Inst. f. Physik)
- 17:00, W3 1-156, Vortrag „SiC4, ein nützliches Reagenz in der Molekül- und Festkörperchemie“ von Prof. Dr. Michael Binnewies (Hannover), (IRAC)

Schlusspunkt

„Beginnt die deutsche Bildungslandschaft erst südlich des Mains?“

Frank Pergande über die erste Runde der Exzellenzinitiative, FAZ vom 10. November 2006